

Odo der Held

Die Munificences

Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts
www.harrypotter-xperts.de

Inhaltsangabe

Hermine Granger und Professor Snape sind nun Kollegen, aber trotzdem behandelt er sie noch wie eine dumme Göre (meint sie). Doch dann treffen sie sich zufällig auf einer surrealen Party.

Vorwort

Disclaimer: JKR hat die Charaktere geschrieben und sie gehören mir nicht. Meine Story allerdings ist von mir. Das war nur ich.

The Lieblingspairing is back!

Inhaltsverzeichnis

1. Kapitel 1
2. Kapitel 2
3. Kapitel 3
4. Kapitel 4
5. Kapitel 5
6. Kapitel 6
7. Kapitel 7
8. Kapitel 8
9. Kapitel 9
10. Kapitel 10
11. Kapitel 11
12. Kapitel 12
13. Kapitel 13
14. Kapitel 14
15. Kapitel 15
16. Kapitel 16
17. Kapitel 17

Kapitel 1

„Na, liebe neue Kollegin, wie geht es Dir an unserem zweiten Tag hier?“

„Ach, Filius“, sagte Hermine treuherzig, „Acht Jahre und der zweite Tag wohl eher, was?“

Filius lachte und tätschelte Hermine wohlwollend die Hand. „Ist schon recht. Setz Dich und erzähl mir wie Deine erste Nacht war.“

„Wunderbar. Das Bett ist ein Traum.“

„Das habe ich ja auch ausgesucht“, entgegnete Minerva lächelnd. „Ich will doch nicht, dass meine neueste Lehrerin einen schlimmen Rücken kriegt.“

„Meine Güte, Minerva“, brummte es aus Snapes Richtung, „sie ist grad mal 19. Da ist man noch weit entfernt davon Kreuzschmerzen zu kriegen.“

Hermine lächelte. „Das ist wohl wahr, Sir.“

„Wie auch immer“, schlichtete Minerva die aufkommenden Wellen, „Hermine hat jetzt eine eigene Wohnung im Nordturm wo sie tun und lassen kann was sie will und ihr geht es gut da.“

„Ich habe auch einen ausgezeichneten Blick auf Deine Hütte, Hagrid“, sagte Hermine augenzwinkernd.

„Hoho“, grinste Hagrid, „dann werd ich mal zusehen, nichts all zu schlimmes anzustellen!“

„Aber Du doch nicht, Hagrid“, sagte Hermine mit ihrem treuherzigsten Dackelblick.

„Ihr entschuldigt mich“, sagte Snape und erhob sich, „ich habe noch unsagbar dämliche Formulare für das Ministerium auszufüllen.“ Sein Blick war mehr als böse. Dann verschwand er aus der großen Halle.

Hermine war sich erst nicht sicher, aber irgendwas war anders als er ging.

Erst später, als sie ihre kleine aber süße Wohnung weiter einrichtete fiel es ihr ein: Snape hatte keinen Umhang getragen. Hermine musste grinsen. Seltsam, dachte sie. Macht gar nicht so viel Eindruck wie früher.

Severus blätterte die achte Seite des Vordruckes des Ministeriums um. Wie jedes Jahr musste er per Formular ausfüllen, was er Schülern für Gefahrstoffe aussetzen würde und jedes Jahr war er der Meinung, dass dies das Ministerium nichts zu interessieren hatte.

Würgknüterich = Gefahrenklasse 3 = Nervengift

Stachelaugenwachs = Gefahrenklasse 2 = Zersetzende Säure

Es klopfte an seiner Tür.

„Herein“, murrte Severus, verärgert darüber, dass man ihn bei dieser blöden Aufgabe unterbrochen hatte.

„Ich bins. Miss Granger“, sagte eine helle Frauenstimme und Severus Kopf schoss hoch.

Seine ehemalige Schülerin und jetzt (leider) Kollegin stand in der Tür und blickte ihn fröhlich an. „Minerva sagte, sie habe noch 2 weitere Formulare für Sie, Sir. Sie hatte wohl Bammel, sie Ihnen selbst zu übergeben.“

Severus Blick konnte entnervter nicht sein. „Geben Sie schon her und verschwinden Sie!“

„Seien Sie nicht so frech. Ich bin nicht mehr Ihre Schülerin“, wies Hermine ihn zurecht. Sie trat aber näher und legte einen kleinen Stapel Pergamente neben ihn. Severus warf einen kurzen Blick drauf.

„Wie bitte?“, entfuhr es ihm verärgert und er hob den Stapel hoch. „Ich soll die verdammten Wirkstoffe aller Zutaten ab Gefahrenklasse 4 noch extra auflisten. Haben die im Ministerium nicht jemand anderen zum Quälen?“

Hermine aber trat interessiert näher. „Kann ich Ihnen helfen, Sir?“

Er warf einen kurzen Blick auf sie und dann wieder auf die Pergamente. Dann drückte er sie ihr wieder in die Hand. „Ja“, bellte er ungehalten, „füllen Sie das aus. Aber korrekt, bitte schön. Und ich will sie morgen Mittag vollständig ausgefüllt wieder haben!“

Hermine nahm die Papiere aber nicht an sondern sah mit hochgezogener Augenbraue auf Severus hinab. „Wie heißt das Zauberwort?“

Jetzt hob er ebenfalls gefährlich eine Augenbraue. „Zackzack?“

Hermine schmunzelte. „Nein“, erklärte sie leichthin, „das war es nicht.“

„Pronto?“

„Nein.“

„Na schön“, maunzte Severus, „bitte.“

„Fein.“ Hermine riss ihm die Pergamente aus der Hand und ging zur Wohnungstür. „Sie kriegen Sie morgen beim Mittagessen wieder.“ Dann verschwand sie ohne ein weiteres Wort zur Tür raus.

Severus blickte ihr noch einen Moment nach. Sie war definitiv immer noch ziemlich übereifrig.

Am nächsten Morgen setzte sich Hermine an ihren Schreibtisch in ihrem für sie noch neuen Klassenraum und begann die Formulare auszufüllen.

Nach einer Weile blickte sie völlig in Gedanken versunken auf und erschrak leicht. In der Tür stand eine belustigte Septima Vector und grinste Hermine amüsiert an. „Du musst schon Formulare ausfüllen? Ich dachte Minerva lässt Lehrer in ihrem ersten Jahr damit in Ruhe?“

„Tut sie. Das sind Snapes Formulare.“

Septima lachte. „Und Du füllst sie für ihn aus? Man, bist Du nett! Ich kann Dir meine auch geben, wenn Du willst.“

„Was musst Du so alles ausfüllen?“

„Nur den üblichen Kram so wie Filius oder Minerva. Aurora hat zur Höhe des Turmes was auszufüllen und Snapy hat definitiv die meiste Arbeit. Aber der Job war ja schließlich seine Entscheidung.“

„Stimmt“, grinste Hermine, „ich frag mich warum der Kerl jedes Jahr wieder alles neu auszufüllen hat. Ich glaub ich schreib Kingsley mal, dass die das Formular umstricken sollen. „Gibt es Änderungen zu den Angaben vom letzten Jahr? Nein – ok, Ja – bitte hier eintragen welche.“

„Dann, glaub ich, hättest Du in Snapy einen neuen besten Freund“, lachte Septima.

„Oh je, bloß nicht“, scherzte Hermine entsetzt. „Nicht dass er anfängt zu klammern.“

Beide Frauen lachten.

„Wer klammert?“, fragte eine dunkle, sonore Stimme hinter Septima.

„Niemand, Severus“, sagte Septima ernsthaft während sie sich umdrehte. „Nur Theorie.“

„Was machen meine Formulare, Miss Granger?“, erkundigte sich Snape bei ihr.

„Nur Geduld. Ich sagte: Mittagessen.“

Snape brummte was Unverständliches und verschwand wieder. Septima schaute ihm nach und als er scheinbar nicht mehr zu sehen war, lachte sie leise und sagte: „Der hat seine Augen und Ohren überall.“

„Oh ja!“

„Ich wollte Dich auch eigentlich nur fragen, Hermine, ob Du heute Abend Lust hast zu mir zu kommen. Wir könnten eine Flasche Wein köpfen und uns besser kennen lernen.“

Hermine war entzückt. Sie hatte ihre ehemalige Arithmantiklehrerin immer schon gemocht. Deshalb strahlte sie. „Gerne, Septima. Wann?“

„Um acht?“

„Ich bin da! Was soll ich mitbringen?“

„Was Du magst. Den Wein habe ich. Halbtrocken ist ok?“

Hermine nickte. „Auf jeden Fall.“

Septima nickte noch einmal freundlich und verschwand dann und Hermine schrieb für Snape weiter die Gefahrstoffe ab Klasse 4 nieder.

Zum Mittag bekam Severus seine ausgefüllten Pergamente und als er darüber las, während er Kartoffelbrei mit gebratenen Zwiebeln vermanschte, musste er feststellen, dass Miss Grangers präzises Arbeiten nicht nachgelassen hatte im letzten Jahr. Und so akzeptierte er die Bögen und bedankte sich sogar noch einmal durch die Blume bei ihr.

Den restlichen Tag bereitete Hermine ihren Unterricht vor und als es Abend wurde zog sie sich bequeme Sachen an, schnappte sich eine Rolle Pringles und machte sich zu acht Uhr auf den Weg zu Septima Vectors Wohnung.

Die Tür wurde teilweise verdeckt von einem goldgerahmten Portrait eines älteren Zauberers, der in einem Ohrensessel gemalt worden war. Hermine sprach ihn an: „Hallo Sir, ich habe eine Verabredung mit Septima.“

„Ja, ich weiß“, sagte der alte Mann freundlich. „Das hat sie mir gesagt. Gehen Sie nur rein, Miss Granger.“

„Vielen Dank.“

Das Bild schwang auf und Hermine betrat die gute Stube von Septima.

„Hi“, sagte sie zu ihrer Kollegin, die 2 Weingläser aus dem Schrank holte.
„Hi Hermine. Setz Dich. Was hast Du da?“
„Pringles“, antwortete Hermine und schwenkte ein wenig mit der Rolle.
„Welche Sorte?“
„Hot und Spicy. Magst Du die?“
Septima seufzte grinsend. „Ich mag alle Sorten. Sogar Cheese&Onion.“
„Nee, die nicht“, lachte Hermine und setzte sich auf Septimas Couch.

Die beiden Frauen begann Wein zu trinken und Chips zu essen und nach einer Weile fragte Septima: „Du Hermine, sag mal, was verschlägt Dich denn eigentlich wieder nach Hogwarts? Ist es nicht spannender an irgendeiner moderneren Schule zu unterrichten?“

„Ich wollte einfach wieder zurück“, seufzte Hermine, „ich liebe Hogwarts. Ich liebe das Gebäude, die Bibliothek, die Geister...und sogar Peeves habe ich total vermisst.“

„Ich verstehe Dich irgendwie. Weißt Du, dass ich mal vor 10 Jahren ein Jahr ausgesetzt habe?“

„Nein.“

„Doch, ich wollte nicht mehr. Ich habe ein Jahr die Welt bereist und war fast überall. Afrika, Asien, Russland, Südamerika. Und dann habe ich mich wieder nach Hogwarts geseht. Und Albus hat mich damals wieder aufgenommen. Er war mir nicht böse.“

„Du Glückliche. Ich lebe zwar mein Leben wie es mir gefällt, aber gereist bin ich nicht so viel. In meiner Jugend sind wir jedes Jahr zum Skifahren in die Schweiz gefahren und ich mag kein Skifahren mehr. Ich habs mehr mit Wasser und Strand.“ Hermine seufzte in Nostalgie.

„Meine Eltern sind immer nach Amerika zu meiner Tante Mabel geportete. Jedes Jahr vom 1. Juli bis zum 15. August. Als ich 13 war bin ich nicht mehr mitgeportet.“

„Amerika wär auch noch was Tolles“, schwärmte Hermine. „Na mal schauen, ob ich ein paar Galeonen sparen kann. Vielleicht kann ich ja bald mal hin.“

„Wohin willst Du denn?“

„Neu-England.“

Es klopfte. „Septima, mach auf“, sagte eine wohl bekannte Stimme barsch. „Ich habe nicht den ganzen Abend Zeit. Du hast immer noch das „Erste Tränke der Welt“-Buch. Ich will es wieder haben.“

„Komm rein“, sagte Septima laut und während die Tür knatschend aufging verdrehte Septima in Hermines Richtung gespielt die Augen.

Snape stand in der Tür und war scheinbar doch verblüfft über den Anblick Hermines.

„Lauschiger Abend? Oder was wird das hier?“, fragte er trocken.

„Genau, Severus. Ich habe Hermine auf ein Glas Wein eingeladen. Ich wollte sie mal endlich näher kennen lernen, jetzt wo wir Kolleginnen sind.“

Hermine blickte fasziniert an Snape runter. Er hatte auf seine übliche Anzughose verzichtet und trug auch nicht seine 5000-Knöpfe-Jacke, sondern eine leichte dunkle Hose, ein schwarzes Oberhemd und einen schwarzen gemusterten Pullover.

„Darf sich Severus noch setzen?“, fragte Septima Hermine spitzbübisch.

Bevor diese nicken oder den Kopf schütteln konnte fragte Snape zynisch: „Vielleicht will sich Severus gar nicht setzen, Septima!“

„Ach doch“, lachte Septima. „Severus verschmähnt nie ein Glas australischen Rotwein.“

„Ich bin zu vorhersehbar.“

„Jepp“, sagte Septima zufrieden und stand auf um Snape noch ein Glas zu holen. Snape setzte sich in den leeren Sessel und schlug gemütlich die Beine übereinander. „Ich will nicht stören. Bei welchem Thema wart Ihr?“

„Amerika.“

Severus nickte wohlwollend. Septima fuhr fort. „Hermine sagte, sie sei noch nicht viel gereist in ihrem Leben. Die Schweiz kennt sie aber wohl sehr gut.“

„Skifahren mit Eltern“, sagte Hermine entschuldigend und mit den Achseln zuckend.

„Skifahren ist nichts für mich“, entgegnete Severus entschieden.

„Das hat Hermine auch gesagt“, flötete Septima während sie das dritte Glas für Severus füllte. Sie stellte die Flasche ab und sagte: „Accio das „Erste Tränke der Welt“-Buch“

Aus dem Bücherregal links neben Hermine löste sich ein Buch und flog Septima in die Hand. Sie legte es auf dem Tisch ab. „Damit ich es nicht zum dritten Mal vergesse.“ Sie wandte sich wieder an Severus. „Ich habe gehört, Du hättest noch mehr Papierkrieg vom Ministerium bekommen?“

„Ja“, raunte Severus ungehalten. „Ich weiß nicht, was die alle glauben, wie viele Zutaten sich von Jahr zu Jahr ändern. Als ob ich Zeit hätte, mich da einen ganzen Tag mit zu beschäftigen.“

Die drei unterhielten sich noch eine Weile weiter und Hermine musste, als Snape wieder gegangen war, feststellen, dass er wesentlich entspannter war, wenn keine Schüler zugegen waren.

„Ist der immer so tiefenentspannt?“, fragte sie Septima deshalb.

Septima lachte. „Ja. Sobald er den ersten Schüler sieht, vergrimmt sich sein Gesicht und er wird zum bösen Fiesling.“

„Gut zu wissen.“

„Du sag mal“, wechselte Septima das Thema, „bist Du eigentlich noch mit Ron Weasley zusammen?“

„Nein. Seit 4 Monaten nicht mehr.“

„Ach!“

„Ja“, winkte Hermine ab, „es ging nicht mehr. Seine und meine Vorstellungen vom Leben weichen doch zu sehr voneinander ab.“

„Inwiefern?“

„Er möchte Haus und Garten und 2 bis 3 Kinder und zwar so schnell wie möglich. Ich bin noch nicht so weit und wir haben beschlossen uns zu trennen. Nichtsdestotrotz liebe ich ihn auf eine Art immer noch.“

„Und Sex?“

Hermine grinste. „Na Du stellst ja Fragen?“

Septima zuckte bloß entschuldigend mit den Schultern.

„Ich habe welchen“, sagte Hermine grinsend. „Und nicht mit Ron oder Harry oder wem auch immer von der Schule.“

„Oh, ich beneide Dich“, sagte Septima im jammernden Tonfall.

Hermine beschloss Septima anzulügen. „Es ist ein alter Kumpel von früher. Wir treffen uns ab und zu und nur aus dem einen Grund.“

„Oh ich brauche auch so jemanden! Aber hier in der Schule sind ja alle Kerle nicht wirklich zu gebrauchen. Albus ist tot und sonst gibt’s ja nur noch Filius oder Severus. Und beide sind ja absolut indiskutabel!“

„Naja“, sagte Hermine breit grinsend. „Snape ist doch erst Ende 30, glaub ich. Warum nicht er?“

Septima lachte quitschig auf. „Du liebe Güte. Er ist nicht mein Typ. Viel zu anstrengend.“

„Aber es ist doch nur Sex“, warf Hermine ein, „ist er dafür nicht ok?“

Septima grinste breit. „Hermine, eins muss ich Dir lassen, Du kommst auf mächtig schräge Ideen.“

„Find ich nicht.“

„Doch, doch, doch. Severus und ich? Nein. Nie im Leben.“

„Vielleicht ist er richtig gut im Bett?“

Septima schüttelte vehement den Kopf. „DAS glaub ich nicht. Ich kann es nicht glauben.“

„Naja, vielleicht macht er nen richtig tollen Job!“ Hermine wollte nicht aufgeben.

Nun wirkte Septima ein wenig angewidert. „Nein, Hermine, ich glaube nicht. Ich will nicht wissen, was er in seiner Todesserzeit alles getrieben hat und wie viele Frauen er vergewaltigt hat. Ich glaube, sein Körper würde mich anwidern.“

Hermine schwieg. An dem Argument war etwas Wahres dran. Septima spürte die Zustimmung und sagte aber: „Ich muss aber gestehen, dass ich ihn mir schon mal im Bett vorgestellt habe.“

„Und?“

Septima lachte. „Ich konnte nicht anders, aber ich habe mir ihn nur total unbeholfen vorstellen können. Anders ging es nicht.“

„Ich werd es auch mal die Tage versuchen“, lachte Hermine, „ich sag Dir dann Bescheid, was bei mir dabei rumgekommen ist.“

„Ok!“

Gegen Mitternacht verabschiedete sich Hermine von Septima und bedankte sich bei der Älteren für den wirklich schönen und lustigen Abend. Dann ging Hermine ins Bett.

Kapitel 2

Den nächsten Tag verbrachte Hermine in Edinburgh. Sie bummelte alleine durch die Stadt und genoss den vorletzten freien Tag bevor die Schule losging.

In einem Schuhgeschäft erstand sie ein paar Sandalen und in einer Drogerie deckte sie sich mit Shampoo und Duschgel ein, damit sie bis zu den Weihnachtsferien genug hatte.

Ein Geschäft, das sie interessierte hatte gerade Mittagspause und es sollte in 5 Minuten wieder öffnen und so schlenderte Hermine an dem Geschäft entlang und blieb interessiert vor einer Litfasssäule stehen. Es wurden Fahrräder verkauft, Wohnmobile und gebrauchte Brautkleider und Hermine las sich die Anzeigen alle durch als sie auf ein Inserat stieß, das ihr Interesse wirklich weckte.

„Willst Du Sex und Lust und einfach alles? Willst Du Hemmungslosigkeit und Wahnsinn und noch mehr? Das nächste Treffen der Munificences findet am Samstag den 12. September statt.“

Darunter stand eine Telefonnummer. Hermine hatte von den Munificences bereits gehört und schrieb sich die Nummer ab. Sie drehte sich ein Stück weg und ließ ein junges Pärchen an die Litfasssäule, die sich lautstark über die Inserate unterhielten. Plötzlich deutete der Mann auf die Anzeige der Munificences und sagte: „Oh, eine Brautmodenmesse! Schau mal, Patsy, da wolltest Du doch unbedingt hin. Die ist in der Exhibition Hall am 5. Oktober. Geh doch mit Myriam dahin. Vielleicht findest Du ja noch diese Kämmе, die Du gesucht hast.“

Patsy strahlte. „Merk Dir mal den 5. Oktober, Schatz. Wenn wir zu Hause sind, ruf ich Myriam sofort an.“

Dann verschwanden die beiden und Hermine war verwirrt. Sie starrte wieder auf das kleine Plakat und sah wie sich die Schrift der Brautmodenmesse auflöste und sich wieder in die Munificences-Anzeige änderte. Jetzt war Hermine einiges klar. Muggel = Brautmodenmesse, Magier = Munificences.

Zu Hermines Verteidigung musste gesagt werden, dass sie keineswegs ein polygamer, unanständiger Mensch war. Sie hatte seit ihrem ersten Mal mit Victor Krum für sich entdeckt, dass da mehr war als Missionarstellungssex unter der Bettdecke und ohne es zu wollen hatte Victor sie damals dafür begeistert. Seit Hermine am 30. Juni letzten Jahres ihren Schülerstatus abgegeben und studiert hatte, hatte sie alle naselang Partys besucht, wo das Hauptthema Sex war. Sie hatte von einer Bekannten auf einer dieser Partys erfahren, dass es in anderen Ländern Europas Clubs gab, wo man einfach und unkompliziert Sex haben konnte. Anonym, wenn man wollte und feiern konnte und Alkohol trinken und schön essen und einfach Spaß haben.

Anfang des Jahres war sie sogar mal in Deutschland und einmal in den Niederlanden auf so einer Party gewesen und es hatte ihr gut gefallen. Hier in England war es etwas anderes und sie hatte sich private Feiern gesucht und irgendjemand hatte ihr vor einem halben Jahr von den Munificences erzählt. Sie veranstalteten wohl einmal im Monat private Feiern in jedes Mal einer anderen Location und es gab für den Eintritt von 2 Galeonen ein Passwort und jeder Gast musste eine venezianische Maske tragen. Um die eine Galeone bezahlen zu dürfen und das Passwort zu kriegen musste man am Telefon eine Frage beantworten. Da auf dem Plakat keine Uhrzeit drauf stand, ab der man anrufen konnte, tippte Hermine die Nummer sofort in ihr Handy und rief an.

„Jay hier. Was kann ich für Sie tun?“

„Ich hätte gerne das Passwort?“, sagte Hermine bemüht lässig.

„Alter?“

„19.“

„Nationalität?“

„Britisch.“

„Was ist ein Angry Pirate?“

Hermine lachte. Davon hatte sie schon mal gehört. „Das ist eine Sexstellung, bei der der Mann beim Kommen der Frau auf den Rücken spuckt und ihr ans Schienbein tritt. Somit wird die Frau zum Angry Pirate.“

„Korrekt, Miss. Passwort ist: Mystic Forge. Location: 137 Eastbourne Avenue. Der Eintritt ist bei Ankunft zu entrichten. Viel Vergnügen, Miss.“ Dann legte der Mann auf.

Hermine speicherte sich die Adresse im Handy und ging nun endlich in das Geschäft, das seine Tür wieder geöffnet hatte.

Eine Woche Samstag apparierte Severus nach Glasgow und ging dort Zutaten einkaufen. Er ging gewöhnlich in einen ganz normalen Supermarkt für die Muggelsachen. Im Eingang hatte sich ein Stau gebildet und er musste auf zwei ältere Damen warten, die mit ihren Einkaufswagen verkeilt am Plaudern waren. Beim genervten Kopfschütteln fiel Severus eine Anzeige auf, die sein Interesse weckte.

„Willst Du Sex und Lust und einfach alles? Willst Du Hemmungslosigkeit und Wahnsinn und noch mehr? Das nächste Treffen der Munificences findet am Samstag den 12. September statt.“

Severus las die Anzeige erneut durch, dann ging er einkaufen. Er ging danach zum Postamt und rief die Nummer an. Ein junger Mann ging dran.

„Jay hier. Was kann ich für Sie tun?“

„Das Passwort bitte?“, sagte Severus.

„Alter?“

„39.“

„Nationalität?“

„Brite.“

„Was ist „Russisch“?“

„Eine anale Praktik mit Ölmassage ohne Geschlechtsverkehr.“

„Korrekt. Passwort ist: Mystic Forge. Location: 137 Eastbourne Avenue. Der Eintritt ist bei Ankunft zu entrichten. Viel Vergnügen, Sir.“

Severus legte auf. Er freute sich. Er hatte schon mehrfach an solchen Treffen teilgenommen, war aber dieses Jahr noch nicht dazu gekommen.

Ich werde meine Maske noch suchen müssen, dachte er geschäftig, und dann apparierte er wieder zurück nach Hogwarts.

Am 12. September apparierte Hermine nach London. Sie hatte sich einen schicken schwarzen Spitzen-BH und ein passendes Höschen unter ihre Alltagsklamotten gezogen und sich zudem bei Accessories eine günstige venezianische Maske gekauft. So bewaffnet reiste sie also in die Eastbourne Avenue und am Gittertor setzte sie die Maske auf. Sie klingelte.

Nach einem kurzen Moment öffnete eine blonde Frau, die lediglich einen schwarzen Tanga trug.

„Willkommen, Frau“, sagte sie freundlich und winkte Hermine mit einer eleganten Handbewegung ins Haus. Hermine trat an der Frau vorbei, die die Tür schloss und sogleich ihre Hand ausstreckte. Hermine ließ die beiden Galeonen in die Handfläche fallen, die sich sofort um die Münzen schloss. „Wie heißt Du, Frau?“

„Jean“, antwortete Hermine sofort. Meine Oma wird es mir verzeihen, dachte sie nervös.

„Dann zieh Dich um, Jean“, sagte die Frau. „Zieh Dich um, lass Deinen Zauberstab im Spind. Der Spind lässt sich mit Deiner Stimme nur verschließen. Danach komm zu mir, ich zeige Dir, wo heute alles ist.“

Dann ging die Frau mit den Worten: „Mein Name ist Tanya.“

Hermine betrat die Umkleide und fand lauter handelsübliche Spinde vor. Sie zog sich aus und verschloss den Spind, dann ging sie diese Tanya suchen. Sie bekam eine kleine Führung zusammen mit 2 anderen Frauen, dann wurde sie sich selbst überlassen.

Hermine strich umher und sah sich um. Die Munificences hatten sich ein altes Gebäude ausgesucht. Es hatte hohe Decken und große wunderschöne Kristallleuchter, deren Kerzenschein gedrosselt war und nur sanftes Licht in die Räume strömen ließ. Sie begegnete einem Mann, der sie interessiert beäugte, dann aber an ihr vorbeiging und sie alleine ließ.

Überall standen Betten oder Matratzenwiesen. In einem Raum stand ein gynäkologischer Stuhl, in einem großen Raum stand ein Jesus-Kreuz mit Ledermanschetten, wo man jemanden festbinden konnte. In Hüfthöhe hing dort eine Art Hängematte aus Leder und Hermine spürte Unruhe in sich aufkommen, wenn sie daran dachte, wie es sein musste, dort zu liegen und von einem Unbekannten genommen zu werden.

Hermine schaute sich alles noch mal in Ruhe an und setzte sich schließlich eine Weile in ein Zimmer, indem tatsächlich ein Pornofilm an die Wand geworfen wurde. Er brachte Hermine ein wenig in Stimmung.

Schließlich stand sie auf und ging zurück zur Bar. Während sie sich etwas zu trinken holte, sah sie sich um

und bemerkte die Blicke vieler Männer auf sich ruhen. Na das kann ja was werden, dachte Hermine vergnügt. Die Frau hinter der Theke schob ihr das Rotweinglas zu und Hermine setzte sich auf das Sofa und schaute sich die ankommenden Gäste an.

Nach einer Weile verschwanden Frauen und Männer aus dem Barbereich und schließlich ging Hermine einer kleinen Truppe hinterher.

Die Luft in den Gängen war dunkel und schwer und leise Klassikmusik gab das Bildnis von einem romantischen Schloss einer adligen Familie vor.

Hermine hatte Düfte in der Nase von Schweiß und Lust und sie hörte Seufzen und Stöhnen und als sie den Raum betrat in dem das Jesus-Kreuz stand sah sie wie eine hübsche rothaarige Schönheit dort festgebunden war und ihr ein älterer Mann mit einer kleinen Gerte immer und immer wieder auf die Brustwarzen schlug. Die Frau hatte den Kopf in den Nacken geworfen und schrie leise vor sich hin.

Schließlich hörte der Mann mit den Schlägen auf und griff der Frau unvermittelt grob zwischen die Beine. Die Frau kam und ergoss sich auf seinen Händen während er sich vor sie kniete und ihre Möse leckte.

Sie zitterte und zuckte und plötzlich spürte Hermine eine Hand, die ihren eigenen Po streichelte.

Sie blickte leicht zur Seite und sah einen Mann mit kurzen dunklen Haaren schräg hinter sich stehen, der ebenso wie sie fasziniert das Bild der kommenden Frau betrachtete.

Hermine aber wollte noch mehr sehen und so ignorierte sie die Hand auf ihrem Po und drehte sich weg.

Eine kleine Frau mit dunklem Pagenschnitt legte sich auf den gynäkologischen Stuhl und spreizte die Beine für einen Mann der sich sofort hinkniete und sorgsam ihre Falten leckte. Die Frau seufzte ergeben auf und legte ihre Hände über ihrem Kopf ab.

Sie hatte wundervolle Brüste und Hermine spürte leisen Neid in sich aufkommen. Wieder spürte sie eine Hand auf ihrer Haut. Diesmal streichelte ein Mann ihre weiche Haut der Taille. Hermine entfuhr ein leises Seufzen. Die Hand fühlte sich gut an.

Eine zweite Hand umfasste ihre Taille und zog ihren Körper näher an den des Mannes hinter ihr heran. Bevor sie ergeben die Augen schloss blickte Hermine umher und sah, dass sie beobachtet wurde. Ein schlanker Mann mit dunklem Haar saß ein paar Meter weiter genüsslich in einem Sessel, hatte die Beine übereinander geschlagen und schaute sie wohlwollend an.

Hermine wollte endlich gefickt werden und ging langsam, damit der Mann hinter ihr ihr folgte, zu einem Matratzenlager und legte sich hin. Der Mann, der sie gestreichelt hatte, folgte ihr tatsächlich und legte sich zu ihr. Er begann Hermine's Haut sorgsam zu streicheln und seine Berührungen ließen Hermine wohligh erzittern. Sie blickte wieder zu dem Sessel. Der einzelne Mann saß dort immer noch, nur sein Kopf hatte sich ein wenig in ihre Richtung gedreht.

Ihr Streichler rutschte zu ihren Füßen und teilte mit beiden Händen Hermine's Oberschenkel. Dann legte er sich dazwischen.

Während Hermine's Möse geleckt wurde beobachtete sie verklärt den Mann im Sessel. Er saß immer noch nur ruhig da und tat nichts.

Schließlich schloss Hermine ergeben die Augen.

Eine Weile später lenkte sie das, was der Streichler machte, gerade nicht so ab, und sie öffnete die Augen wieder. Enttäuscht stellte sie fest, dass der Sessel leer war. Der Mann war weg.

Dafür legte sich ein anderer Mann zu ihr und bald darauf noch einer. Hermine verging vor Wonne als sie von so vielen Händen gestreichelt wurde.

Einer der Männer packte sie plötzlich bei den Oberschenkeln und zog Hermine an den Rand einer Matratzenerhöhung. Er stellte sich zwischen ihre Beine und spreizte sie bewusst soweit es ging.

Dann stieß er sich in sie. Hermine schrie leise und erregt auf. Der Mann nahm sie wie ein Berserker und Hermine trudelte langsam dem Abgrund entgegen. Plötzlich und ohne Vorwarnung kam der Mann, stieß ein paar Mal tief in sie und entlud sich mit lautem Ächzen.

Dann war der nächste Mann dran. Die jeweils anderen Männer hielten Hermine's Beine fest, damit sie ihr nicht zu schwer wurden.

Einer nach dem anderen fickte sie, Hermine kam wieder und genoss das Delirium in das sie geschickt wurde.

Plötzlich spürte sie Hände auf ihren Beinen, die vorher nicht da gewesen waren. Harte, große, feste Hände.

Sie öffnete die Augen und sah einen vierten Mann bei sich. Er trat zwischen ihre Beine und schaute sie bloß neugierig an. Dann griff er fest in die weiche Innenhaut ihrer Oberschenkel. Hermine verging vor Lust. Er zog ihre Beine auseinander und schob sein erigiertes Glied in sie.

Tief schob er sich hinein und stieß bald auf Hermines Muttermund. Normalerweise zuckte sie immer unangenehm zusammen, aber jetzt? Es war geil.

Der Mann trieb sich immer wieder in sie und mit einem Mal legte er einen Daumen auf Hermines Kitzler und ihre Welt begann sich wieder zu drehen. Hermine kam mit ungeheurer Wucht.

Sie bäumte sich schreiend auf und fühlte ihr Innerstes explodieren. Der Mann versuchte in ihr zu bleiben und presste sie mit konzentriertem Gesicht auf seinen Ständer. Er krallte seine Hände hart in ihre Hüfte und kam ebenfalls. Er machte Laute der Fassungslosigkeit und Wollust und sein Atem ging stoßweise und heftig. Nach einer Weile ließ er sie langsam los und trat einen Schritt zurück. Dabei verlor Hermine ihn. Er nahm seine Boxershorts von der Matratze und verließ den Raum.

Als Hermine in dieser Nacht nach Hogwarts zurück apparierte fühlte sie sich einfach phantastisch. Müde, völlig ausgelaugt und phantastisch. Gut, dass morgen Sonntag ist, dachte sie auf dem Weg vom Apparierpunkt zum Schloss. Mit Unterricht würde ich den Tag nicht durchstehen. Ihr zweiter Gedanke war: Ich habe schätzungsweise mit 6 Männern Sex gehabt. Wahnsinn!

Ihr dritter Gedanke war: Ob ich Septima davon erzählen kann ohne, dass sie mich verurteilt?

Kapitel 3

Snapes Benehmen ihr gegenüber hatte sich in den fast 3 Wochen seit Schuljahresbeginn nicht einen Deut gebessert. Noch immer gab er ihr das Gefühl, die minderbemittelte Schülerin zu sein.

Hermine machte ihrem Ärger Luft als sie den Mittwoch nach der Party in Septimas Klassenraum stand und sich beschwerte.

„Kann der sich auch nur einmal Mühe geben nett zu mir zu sein und mir nicht das Gefühl geben, eine Idiotin zu sein?“

Septima lachte. „Du hast noch Welpenstatus, Hermine. Sei froh drüber.“

„Froh?“, schnaubte Hermine entsetzt. „Ich hätte es lieber, wenn er mich gleichberechtigt behandeln würde.“

„Das wird aber noch lange dauern.“

„Meinst Du?“

„Hm. Mit mir hat er erst nach gut einem Jahr normal gesprochen.“

„Oh man.“

„Hm“, nickte Septima, „und das erste was er mir dann gesagt hat war: „Septima, glaub ja nicht, dass ich Dir immer alles durchgehen lasse, nur weil Du mich jetzt duzen darfst.“

Hermine lachte. „Ach, ich könnt den gar nicht duzen. Das käme mir komisch vor. Severus. Seltsamer Name!“

„Ja, nicht? Naja, wobei Septima auch nicht besser ist.“

„Hermine auch nicht. Ich hätte gerne so einen Ottonormalnamen wie Melanie oder Jenny.“

„Hast Du einen zweiten Namen?“, fragte Septima.

„Jean.“

„Oh, der ist doch schön. Ich heiße Julie.“

„Der ist auch schön. Soll ich Dich immer nur Julie nennen?“, fragte Hermine grinsend.

„Soll ich Dich immer Jean nennen?“

„Von mir aus. Mir ist das egal. Ich höre auf beides. Und Du?“

„Ich höre auf Septima, Jules, Timy oder Tim. Such Dir was aus.“

„Timy?“

„Ja, SepTIMa?“

Hermine lachte. „Oh je...lass mich raten. Ein besonders cooler Junge aus der Grundschule hat damit angefangen.“

„Exakt.“

„Ob Snape wohl einen zweiten Vornamen hat?“

„Tobias.“

Hermine prustete. „Tobias? Das passt ja gar nicht!“

„Find ich auch. Wenn ich über ihn rede nenn ich ihn einfach nur Snapy.“

„Er weiß es nicht?“

„Oh bloß nicht“, lachte Septima. „Er würd mich killen.“

„Danke“, sagte Hermine ehrlich.

„Wofür?“, fragte Septima verdutzt.

„Du hast mich wieder zum Lachen gebracht. Tobias - also ehrlich!“ Kopfschüttelnd verließ Hermine Septimas Klassenraum.

Am 9. Oktober reiste Hermine wieder per Apparation nach Glasgow und ging direkten Wegs zu der Litfasssäule und las sich die Anzeigen durch. Auf der oberen Hälfte wurde sie bald fündig.

„Willst Du Sex und Lust und einfach alles? Willst Du Hemmungslosigkeit und Wahnsinn und noch mehr? Das nächste Treffen der Munificences findet am Samstag den 10. Oktober statt.“

Hermine zückte begeistert ihr Handy und rief die Nummer an. Diesmal ging eine weibliche Stimme dran.

„Tanya hier. Was kann ich für Sie tun?“

„Das Passwort bitte“, sagte Hermine.

„Alter?“

„20.“

„Nationalität?“

„Britisch.“

„Was ist Body Worship?“

Hermine schmunzelte. Das konnte nur eins bedeuten. „Das sind Arten von Sex, bei denen Körperteile verehrt werden.“

„Korrekt. Passwort ist: Erniedrigung. Location: 15 Charlston Road. Der Eintritt ist bei Ankunft zu entrichten. Viel Vergnügen, Frau.“

Als nächstes rief Hermine Luna an. Die ging sofort ans Telefon.

„Luna Scamander.“

„Hi Luna. Hier ist Hermine.“

„Oh, hi Hermine“, summte die Blondine. „Wie geht es Dir?“

„Gut. Wie geht es Rolf?“

„Prima. Ich danke Dir, dass Du Dich nach ihm erkundigst.“

„Wie waren Eure Flitterwochen?“, fragte Hermine neugierig.

„Wir waren auf den Galapagos-Inseln. Es war sehr hübsch da. Wir haben sogar ein Erumpent gesehen. Rolf ist sich sicher, dass es eins war.“

„Toll“, sagte Hermine bemüht ehrlich. „Weshalb ich anrufe... magst Du Dich ganz spontan mit mir in der Glasgow City treffen?“

Luna überlegte einen Moment. Dann sagte sie. „Gerne. Wo?“

„In einer halben Stunde vor dem Burger King?“

„Einverstanden.“

Luna legte auf und Hermine ebenfalls. Hermine brauchte Luna, denn nur Luna würde so ehrlich sein und Hermine die Wahrheit knallhart ins Gesicht sagen, wenn Hermine gleich neue Dessous aussuchen würde. Ginny würde lieber schwindeln.

Um halb 2 tauchte Luna vor der Burger King Filiale auf. Sie trug eine rote Jeans und eine schwarze Lederjacke. An ihrer schwarzen Umhängetasche baumelte ein kleines grünes Plüschkrokodil.

Die beiden Frauen umarmten sich herzlich.

„Was hast Du vor?“, fragte Luna mit großen Augen.

„Ich würde mir gerne schöne Dessous kaufen und brauche Deine ehrliche Meinung“, teilte ihr Hermine mit.

„Prima. Wo willst Du hin?“

„Dorothy Perkins.“

„Wo ist das?“

„Gleich um die Ecke.“

„Ich bin dabei.“

Im Geschäft angekommen stöberten beide Frauen und Hermine hängte sich alles was sie anprobieren wollte über den Arm.

Luna kam gleich darauf angeschlendert und zeigte Hermine ein Minikleid im Leopardendress. „Das probiere ich an. Ich stelle mir vor, dass Rolf das gefällt.“

Hermine grinste. „Das wirst Du nicht lange anhaben, Luna.“

„Nichts anderes möchte ich“, freute sich Luna in ihrer uneuphorischen Art.

Luna probierte das Leo-Teil zuerst an und Hermine befand es als „Knüller“. Dann war Hermine dran.

Sie versuchte sich an einer roten Lackkorsage, einer schwarzen Lackkorsage, einem weißen Babydoll und an einem Netzeinteiler.

Lunas Antworten waren in der Tat knallhart. Zu dem Babydoll sagte sie träumerisch lächelnd: „Ich hatte mit 5 mal eine Babypuppe, die hatte auch so was an. Sie hat immer „Ich habe Hunger“ gesagt.“

Hermine nahm sich vor das Babydoll wieder weg zu hängen. Zum Netzeinteiler fragte Luna gedankenverloren: „Hast Du zugenommen, Hermine?“

Auch das Netzteil würde wieder am Ständer verschwinden, nahm sich Hermine vor. Die schwarze Lackkorsage befand Luna für ...naja. Sie sagte nichts, aber sie gähnte herzlich und Hermine deutete das als „langweilig“. Einzig bei der roten Lackkorsage begann Luna zu lächeln und sie sagte: „DAS sieht hübsch aus. Was ist das?“

„Eine Korsage nennt man das, Luna.“

„Oh, ok, dann sieht die Korsage aus Lack gut an Dir aus. Männer mögen so was, denk ich. Ich vermute, sie finden so etwas sexy. Aber Dein weißer Slip sieht nicht gut aus. Ich würde an Deiner Stelle einen anderen dazu anziehen.“

„Das hatte ich vor“, schmunzelte Hermine. Aber wenn Luna die Lackkorsage gefiel, dann war es DAS Teil schlechthin. Hermine würde sie sich gönnen, obwohl sie fast 60 Pfund kostete.

„Ich wollte dazu halterlose Strümpfe tragen, Pumps und einen schwarzen edlen Slip“, fügte Hermine hinzu. Luna nickte lächelnd. „Ja, dann wirkt die Korsage noch besser.“

Nun hatte Hermine ein neues Teil, das sie zur Munificences Party tragen würde.

Als die beiden Frauen das Geschäft wieder verließen (jeweils um eine Plastiktüte reicher), sagte Hermine: „Ich lade Dich auf einen Kaffee ein, Luna, ok?“

„Gerne. Sag mal, wann willst Du denn die Korsage tragen?“

„Äh...“

Kapitel 4

Bei einem Caramel-Cappuccino im Pret a Manger erzählte Hermine Luna von ihrem „Hobby“.

Luna unterbrach Hermine dabei nicht eine Minute.

Hermine hatte alles erwartet, aber nicht das:

„Oh, das klingt aufregend“, seufzte Luna. „Ich wünschte ich würde mitkönnen.“

„Ehrlich?“, staunte Hermine.

„Ja. Aber ich weiß nicht, was Rolf davon hält.“

„Wieso...?“

„Ich werde Rolf fragen“, sagte Luna in entschiedenem Ton.

„Luna, aber das ist eine Sex-Party“, warf Hermine entschieden verwirrt ein.

„Ja und?“, fragte Luna lächelnd. „Rolf und ich haben uns bei der Hochzeit geschworen eine offene Ehe führen zu wollen. Du hast das Versprechen doch auch gehört, Hermine.“

„Ja klar. Ich war ja bei Eurer Hochzeit dabei, aber... wenn ich mich nicht irre, habt Ihr gesagt: „In guten wie in schlechten Zeiten, mit allen unseren Wünschen, bis dass der Tod uns scheidet. Bist Du Dir sicher, dass Rolf das Gleiche damit gemeint hat, wie Du?“

„Oh ja ja“, sagte Luna bedächtig. „Noch 2 Monate vor unserer Hochzeit hat Rolf zu mir gesagt: Und wenn Du mal Lust auf jemanden anderen bekommst, dann trau Dich ruhig. Du hast alle Freiheiten der Welt.“

„Wow!“, sagte Hermine beeindruckt. „DAS ist cool.“

„Ja, find ich auch“, lächelte Luna munter und unbedarft. „Also?“

„Na, dann komm mit.“

Von da an hüpfte Luna vor Aufregung neben Hermine her. Nach etwa 10 Minuten fiel Hermine wieder ein, dass Luna sich anmelden musste und sie drückte bei ihrem Handy auf Wahlwiederholung.

„Tanya hier. Was kann ich für Sie tun?“

„Ich hätte gerne das Passwort“, sagte Luna.

„Alter?“

„19.“

„Nationalität?“

„Ich bin Engländerin.“

„Was ist albanischer Sex?“

„Oh das weiß ich“, sagte Luna, „das ist Kniekehlex.“

„Korrekt. Passwort ist: Erniedrigung. Location: 15 Charlston Road. Der Eintritt ist bei Ankunft zu entrichten. Viel Vergnügen, Frau.“

Luna drückte zufrieden auf die Auflegentaste und gab Hermine das Handy zurück. „Treffen wir uns vor dem Haus?“

„Na klar. Du brauchst noch eine venezianische Maske, Luna.“

„Dann kauf ich mir eine. Wo gibt es sowas?“

Luna kaufte sich im Accessories auch eine Maske, die Hermine ähnlich war und bald darauf musste Luna sich von Hermine verabschieden.

Hermine apparierte äußerst gut gelaunt nach Hogwarts zurück. Mit Luna Zeit zu verbringen war so einfach. Luna war total unkompliziert und machte alles mit, was man vor hatte. Im Gegensatz zu Ginny. Seit sie James geboren hatte war nicht mehr so viel mit ihr anzufangen, was Hermine ziemlich schade fand, außerdem schien Ginny seit James die Moral mit Löffeln gefressen zu haben.

Während Hermine den so vertrauten Weg zum Schloss hochging dachte sie an Lunas frischgebackenen Ehemann Rolf Scamander. Er war genauso alt wie Luna und sie selbst, aufgewachsen in der Schweiz und er war Naturfoscher. Hermine musste sich eingestehen, dass sie Rolf und seine Ambitionen ein wenig belächelte, aber sie mochte ihn sehr. Er war ein netter Kerl und da er Luna sehr ähnlich war, waren beide füreinander geschaffen. Hermine gönnte Luna ihr Glück aus vollem Herzen.

Das ist ja auch echt ein Ding, dachte Hermine. Durfte Luna doch glatt machen was sie wollte! Wie cool war das denn? Ich will auch so einen Mann!!

„Was hast Du denn da in der Tüte?“, fragte eine Stimme hinter Hermine neugierig. Hermine drehte sich mit Schwung um und stand vor Septima.

„Hi Julie“, grinste sie und Septima grinste zurück. „Hi Jean.“

„Die Tüte...? Öh, ich hab mir was gekauft.“

„Was zum Anziehen? Zeig mal!“, forderte Septima.

„Nicht hier“, raunte Hermine verschwörerisch und zog Septima um eine Ecke. Dort zog Hermine die rote Korbhülle aus der Tüte. Septima piffte laut. „HEIßES TEIL, Miss Jean!“

„Ja nicht?“, grinste Hermine stolz.

„Für wen brauchst Du das?“

Hermine zuckte mit den Achseln. „Nur für mich. Ich hab's gesehen und fand es spontan toll.“

„Ich auch. Na dann wieder ab in die Tüte bevor Peeves oder Snappy das Ding sehen.“ Septima stopfte die Korbhülle wieder in die Tüte.

Doch schon war es zu spät. Peeves kam um die Ecke geflogen.

„Was darf ich nicht sehen?“, fragte er neugierig und starrte auf die Tüte.

„Nichts, Peeves. Alles gut“, sagte Hermine hastig und sie war beruhigt als ihr einfiel, dass er ihr die Tüte nicht aus der Hand reißen konnte. Er konnte zwar Dinge anfassen, aber Menschen waren immer stärker als er.

Peeves schien dem ebenfalls bewusst zu sein, denn er zog maulig ab.

„Was willst Du denn dazu anziehen?“, fragte Septima und fügte noch ein verschmitztes „Für Dich“ hinzu.

„Schwarze halterlose Strümpfe, Pumps und einen schwarzen Slip.“

Septima zog beeindruckt die Augenbrauen hoch. „Nicht schlecht, nicht schlecht. Damit würdest Du sogar Peeves beeindrucken.“

„Oh je“, lachte Hermine, „bloß nicht. Sonst habe ich den am Hals.“

„Aber er spielt Dir wenigstens keine Streiche“, gab Septima zu bedenken.

„Das ist wahr...“

Kapitel 5

Am Samstag Abend (und einem weiteren Telefonat mit Luna) apparierte Hermine in die Charlston Road. Vor dem Haus wartete Luna bereits auf sie und beide Frauen setzten ihre Masken auf und klingelten.

Das Haus diesen Monat war nicht sehr alt, aber es war sehr schick.

„Und die Partys sind jedes Mal woanders?“, fragte Luna. Hermine nickte.

Schon ging die Tür auf und diese Tanya stand dort. Sie schien Hermine wieder zu erkennen, denn sie sagte: „Herein, Frauen. Du (sie zeigte auf Hermine) warst ja schon mal hier. Zeigst Du Deiner Freundin wie unsere Partys vonstatten gehen?“

Hermine nickte und Tanya fuhr fort: „Die Spinde sind dort.“ Dann hielt sie die Hand auf und Luna und Hermine zollten ihren Obolus.

Hermine und Luna zogen sich um und Luna streifte sich das Leo-Ding über die Haut. Hermine lächelte. „Und? Hat Rolf es schon zu sehen bekommen?“

Luna lächelte. „Ja, er war entzückt. Ich habe es genau anderthalb Minuten getragen.“

Hermine lachte. „Wie willst Du Dich eigentlich hier nennen?“

„Luna?“

„Nein, ich benutze immer meinen zweiten Namen: Jean. Hast Du nicht auch einen? Ist vielleicht sicherer... Dein Name ist ja ziemlich einzigartig in der Zaubererwelt.“

Luna legte den Kopf schief und überlegte. „Ich habe keinen zweiten Namen. Aber ich hatte mal ein Pony das Jona hieß. Ich denke ich möchte mich Jona nennen.“

„Jona klingt toll“, gab Hermine zu. Dann schlüpfte sie in den zweiten Pumps und war fertig.

„Du siehst wirklich klasse aus, Hermine“, sagte Luna freundlich.

„Und Du erst! Du wirst Dich vor Kerlen nicht retten können.“

Luna lächelte nur lieb. Dann gingen die beiden Frauen auf die Party.

Sie war bereits in vollem Gang. Eine Menge Männer starrten Luna und Hermine an und sie fand die Blicke ziemlich verheißungsvoll.

Die beiden gingen zur Theke und holten sich was zu trinken, dann setzten sie sich auf die Thekenstühle.

„Wer hier wohl wer ist?“, sinnierte Luna leise und betrachtete interessiert die ganzen Männer.

Hermine zuckte belanglos mit den Achseln. „Mir ist das gleich. Hauptsache ich krieg heute Sex!“

Luna schmunzelte. „Na gut, Du hast wohl weniger Sex als ich, nehme ich an.“

Hermine lachte.

Ein blonder Mann kam an und blieb vor Hermine stehen. „Mein Name ist Roger. Ich würde Dich gerne massieren und verwöhnen.“

Doch Hermine fand ihn nicht spannend. Sie schüttelte lieb mit dem Kopf und sagte: „Jetzt noch nicht, Roger. Aber vielleicht später.“

Der Mann trabte wieder ab.

Die Tür ging auf und 2 Männer kamen herein. Der eine war blond und hatte ein selbstbewusstes Auftreten, der andere war schwarzhaarig und elegant. Seine längeren Haare hatte er hinter die Ohren geklemmt. Sie blickten sich um und gingen auf Hermine und Luna und die Theke zu.

Der Blonde beäugte Luna interessiert und blieb dicht neben ihr stehen. Er wandte sich an die Bedienung und bestellte zwei Glas Rotwein. Seine näselnde Stimme kam Hermine irgendwie bekannt vor, aber die Bedienung stellte die Gläser auf den Tresen, die Männer nahmen sie sich und setzten sich einige Meter weiter entfernt in eine Sitzgruppe.

Hermine und Luna unterhielten sich leise über das Haus, als wieder ein Mann auf sie zu trat. Er blieb bei Luna stehen. „Magst Du mit mir, Gordon (er zeigte auf sich), vielleicht mitkommen? Wir könnten ein bisschen Spaß haben.“

Luna strahlte. „Gerne.“ Sie sprang vom Barhocker und zwinkerte Hermine zu. Dann gingen Gordon und sie

weg.

Hermine flirtete seit einiger Zeit mit einem Mann, der einen sehr sexy Bauch hatte. Schließlich schien es dem Mann zu bunt zu werden und er kam herbei. „Hi“, sagte er leise, „ich heiße Colin. Du bist wunderschön, finde ich und ich würde mich freuen, wenn Du Lust hättest mit mir mitzukommen.“

Hermine lächelte entzückt und sie nickte. Sie stand auf und während sie hinter dem Mann zur Tür rausging blickte sie dem blonden Mann und dem Schwarzhaarigen eindringlich in die Augen. Der Schwarzhaarige musterte sie noch einmal kurz, doch schon war Hermine zur Tür raus.

Während sie einen schmalen Gang in Richtung der Räumlichkeiten ging, spürte sie hinter sich, dass sie verfolgt wurde. Beim Abbiegen in einen der Räume, der sich als SM-Raum herausstellte, sah sie den schwarzhaarigen Mann, der ihr gefolgt war.

Hermine sah, dass es auch in diesem Raum eine Schaukel gab und ohne Absprache mit Colin legte sie sich rein. Colin half ihr, ihre Hand- und Fußgelenke in die Schlaufen zu legen und stellte sich zwischen Hermines nun weit geöffnete Beine.

Der andere Mann war ebenfalls herangetreten und stellte sich hinter Hermines Kopf.

Beide Männer begannen nun Hermine zu streicheln.

Hermine versank in einem wunderbaren Sextraum, in welchem sie von den beiden Männern heftigst genommen wurde.

Bald spürte sie, dass Colin ihr den Slip auszog und sich niederkniete. Er begann erst langsam und dann immer forscher die Falten zwischen ihren Beinen zu lecken und Hermine seufzte hingebungsvoll auf. Der Fremde über ihrem Kopf holte ihre Brüste aus der Korsage und begann sie fest zu massieren.

Hermine begann wohligh zu schnurren.

Bald steckte Colin Hermine zwei Finger in den Eingang und begann sie zu stoßen. Dabeileckte er weiter. Hermine konnte es nicht mehr halten und sie kam mit einem lauten explodierenden Stöhnen.

Kaum hörte Colin es, zog er seine Shorts runter und schob sich energisch in sie. Er begann sie zu ficken und Hermines Orgasmus fuhr fort. Colin kam und wechselte sich sofort mit dem Mann ab, der sich bei Hermine nicht vorgestellt hatte.

Er hatte eine Art Hermine anzufassen, die sie erregt erschauern ließ.

Es war nicht bemüht. Es war nicht gewollt sexy.

Es war lässig. Der Kerl zog sie sich einfach näher in dem er fest in ihre beiden Brüste griff.

Es tat Hermine nicht weh, der Mann schien einfach zu wissen, wie er es machen musste, damit es nicht weh tat und Hermine fand es total klasse.

Der Mann zog sie immer wieder an ihren Brüsten zu sich heran und begann bald verheißungsvoll zu stöhnen. Hermine, die ihre Augen geschlossen hatte, kam die Stimmlage seltsam vertraut vor, aber sie hatte in ihrer Lust nicht vor, sich damit näher zu beschäftigen.

Dem Fremden entfuhr schließlich ein „Oh Himmel!“, und er kam.

Hermine spürte in sich wie er sich entlud und, sie konnte es kaum glauben, wurde binnen Bruchteilen von Sekunden noch einmal von ihrem Körper davon getragen.

Ihr Körper bäumte sich auf und als sie zurück in die Schaukel fiel verlor sie den Fremden.

Sie öffnete ihre Augen und sah, wie er das Zimmer verließ.

Colin, der noch bei Hermine stehen geblieben war die ganze Zeit, grinste sie nun an und half ihr aus der Schaukel. „War schön“, sagte er.

„Ich fands auch klasse“, sagte Hermine.

„Wie heißt Du eigentlich?“, wollte er wissen.

„Jean.“

„Hi Jean. War nett mit Dir gevögelt zu haben.“

Sie lachte auf und streckte ihm ihre Hand hin, die er annahm. „Fand ich auch.“

„Komm“, sagte Colin, „ich spendier Dir ein Glas Wein. Wir können uns zu Deiner Freundin setzen, wenn sie schon wieder da ist.“

Und dann gingen die beiden in die Bar zurück.

Luna war aber noch nicht da. Hermine fand sie beim Zurück gehen in die Bar auf einer großen Matte

liegend umringt von 3 Männern, die ihr Gutes taten. Hermine schmunzelte nur und ging mit Colin weiter.

In der Bar war der blonde Mann verschwunden, aber sein Bekannter, der vorhin bei Hermine gewesen war, saß an seinem Cocktailtisch und trank von seinem Rotwein. Er blickte auf, als Colin und Hermine reinkamen.

Wie versprochen bestellte Colin Hermine ein neues Glas Rotwein und er setzte sich zu Hermine und sie plauderten vergnügt bis Colin Hermine ein zweites Mal flachlegen durfte.

Als Luna und Hermine um viertel nach zwei das Gebäude verließen war Luna überschäumend guter Laune. Und entgegen ihrer sonstigen Ruhe war sie pausenlos am Quatschen.

Hermine hingegen blieb still. Sie fand den Abend auch toll, aber sie bedauerte es etwas, dass der dunkelhaarige Mann nicht wieder bei ihr aufgetaucht war. Klar sie hätte zu ihm gehen und ihn fragen können, ob er mit ihr mitkommen wollte, aber da war sie irgendwie konservativ.

Hermine grinste. Ja, dachte sie, ich bin konservativ. ICH möchte gefragt werden, ob ich Sex haben möchte. Ich möchte nicht fragen müssen.

Hermine schlief in der Nacht schnell ein und sie schlief tief und war morgens blütenfrisch und erholt.

Kapitel 6

Gut gelaunt erschien sie zum Frühstück.

Deshalb fiel ihre Begrüßung auch überschwänglich aus. Einer grüßte sie nicht und sie blickte hinunter auf ihren Tränkekollegen. „GUTEN MORGEN, SNAPE“, sagte sie deshalb extra eindringlich.

Er murmelte nur etwas.

„Man, sind Sie unhöflich“, raunte Hermine aber setzte sich auf ihren Platz.

„Hast Du Dich noch nicht daran gewöhnt?“, fragte Minerva sie forsch-belustigt.

„Nein“, sagte Hermine grimmig und laut genug, damit Snape sie hören konnte, „ich kann Unhöflichkeit nicht leiden.“

Dann begann sie zu frühstücken.

Nach dem Frühstück ging Hermine eine Runde spazieren. Ihre Füße trugen sie zum See und dort setzte sie sich eine Weile auf einen Stein und sah den Meerjungfrauen beim Planschen zu.

Zwischendurch winkten sie sich alle freundlich zu.

Hermine war es leid, dass Snape sie immer so mit seiner Muffeligkeit runterzog. Ich glaube, ich rede noch mal mit ihm. Vielleicht kann ich ihm ja klarmachen, dass er mich nicht mehr behandeln kann wie eine blöde Schülerin.

Sie bemerkte kaum, dass sie aufgestanden war und wieder in Richtung Schloss lief. Ich habe zu allen Kollegen ein gutes Verhältnis, dachte Hermine, außer zu Snape. Viele mögen sich ja seine Grummeligkeit bieten lassen, aber ich habe da keine Lust mehr drauf. Und wenn ich ihn schon nicht dazu bekomme, mich freundlicher und höflicher zu behandeln, dann kann ich ihn wenigstens ärgern.

Sie ging in die Kerker und klopfte an seiner Apartmenttür. Sie hörte Schritte und schließlich wurde die Tür abrupt geöffnet.

„Was wollen Sie?“, fragte Snape rüde.

Hermine schob sich an ihm vorbei und blieb in seinem Wohnzimmer stehen.

„Ich habe Sie nicht herein gebeten, Miss Granger.“

„Das ist mir egal. Ich möchte mit Ihnen auch nur kurz sprechen. Dann verschwinde ich wieder. Also: Snape, ich bin nicht mehr ihre dumme Schülerin, mit der sie machen können was sie wollen und die Ihnen zu gehorchen hat. Ich bin eine erwachsene Frau und Ihre Kollegin und ich...“

Hermine stockte, weil sie etwas gesehen hatte. Völlig verblüfft trat sie an das Regal, das links vom Kamin stand. Dort standen allerlei Pokale, ein Bild, eine alte kleine Standuhr und eine kleine Steingiraffe. Davor lag, wie kurzfristig abgelegt, eine schwarze venezianische Maske.

„Maulen Sie weiter über mich, Miss Granger“, sagte Snape barsch. „Ich habe nicht den ganzen Tag Zeit darauf zu warten, dass sie aufhören mein Eigentum anzustarren.“

Hermine Gedanken schlugen Purzelbäume. Wofür brauchte man als Lehrer auf Hogwarts eine schwarze venezianische Maske? Wofür brauchte ein Zauberer eine venezianische Maske?

Wofür brauchte ein Single eine venezianische Maske? Wofür brauchte ein Zauberer, Mann und Single eine venezianische Maske?

„Miss Granger!“, raunte Snape recht unbeherrscht, „reden oder gehen Sie!“

Hermine kam wieder zu sich und schüttelte kurz ihren Kopf um ihren Gedanken wieder folgen zu können. „Also...Behandeln Sie mich gefälligst anständig und wenn ich so höflich bin Ihnen einen guten Morgen zu wünschen, dann erwarte ich den Respekt, dass Sie mich zurückgrüßen, oder hat Ihnen Ihre Mama gar keine Manieren beigebracht?“

„Sie vergessen sich!“

„Oh nein, Snape. Andere Menschen hier mögen sich an Ihre Arroganz und Knötterigkeit und Ihr widerliches Benehmen und die Respektlosigkeit gewöhnt haben, aber ich finde mich damit nicht ab. Reiß Sie sich zusammen, oder Sie lernen mich von einer Seite kennen, die Ihnen nicht gefallen wird.“

Mit diesen Worten trat Hermine vom Regal weg, an Snape vorbei und verließ mit wehendem Umhang das Appartement.

Sie ging schnurstracks zurück in ihre eigenen Räume und donnerte die Tür hinter sich zu. In diesem Augenblick war sie froh darüber, dass in ihrem Wohnzimmer keine Portraits hingen und auch so die Wände sehr dick waren, denn sie musste jetzt einfach mal laut schreien.

Und das tat sie.

Als sie sich wieder eingekriegt hatte begann sie über den Anblick der venezianischen Maske nachzudenken. Wieso hatte Snape so eine Maske? Interessierte er sich so sehr für italienische Opern oder so? Oder...Hermine's Atem stockte....ging er ebenfalls zu den Partys der Munificences?

Krummbein kam angeschlichen, sprang mit einem lässigen Satz auf Hermine's Sofa und ließ sich faul auf sein Lieblingskissen sinken. Er schloss die Augen und Hermine fand seine Idee wunderbar.

Sie legte sich zu ihm. Sofort kam Krummbein näher gerobbt bis er sich genüsslich in Hermine's Armkuhle legen konnte. Sie legte ihren anderen Arm über ihn und beide schlossen wieder die Augen.

Snape auf Sexpartys? Wow!! DAS wäre mal das Ding des Jahrhunderts. Hermine durchfuhr ein Schauern als sie daran dachte, dass Snape die letzten Male auch schon da gewesen sein könnte. Und wenn es so war?, fragte sich Hermine.

Sie entsann sich, dass ihr die Stimmlage von dem Schwarzhaarigen gestern Abend so bekannt vorgekommen war. War er der zweite Fremde gewesen, als sie in der Lederschaukel gelegen hatte und gevögelt worden war? Aber wer war dann der blonde Mann gewesen? Lucius Malfoy?

Hermine hatte ihn seit Jahren nicht gesehen. Konnte es nicht sein, dass er sein Haar gekürzt und Snape begleitet hatte?

Hermine wollte nun beim nächsten Partybesuch die Augen aufhalten. Sie würde Snape schon finden, wenn er kam!

*****+

Die nächste Munificences-Party fand am 14. November statt.

Luna war auch wieder dabei. Diesmal hatte Luna Hermine ihren Leo-Dress geliehen und sie selbst trug nur einen kleinen schwarzen Tanga und einen BH.

Luna hatte sich lose mit zwei von den 3 Kerlen verabredet, die sie letztes Mal so toll beglückt hatten und bald schon verschwand sie mit den beiden in irgendeinem Raum.

Hermine blieb alleine zurück, aber es machte ihr nichts aus. So konnte sie nämlich die ganzen Männer beobachten, die im Raum waren oder ihn erst noch betreten.

Eine Weile geschah nichts Aufregendes, bis die Tür plötzlich aufging und die beiden Männer reinkamen, auf die Hermine gewartet hatte. Nun war Hermine alles klar. Der größere der Männer, der dunkelhaarige, war Snape. Eindeutig. Der andere musste Lucius sein. Hermine fühlte sich plötzlich ungeheuer mächtig. Ich weiß wer sie sind, aber die beiden haben keine Ahnung.

Dann traf sie fast der Schlag bei dem Gedanken, was sie letztes Mal mit Snape getrieben hatte. Wie er grob und derbe in ihre Brüste gegriffen und sie sich so zurecht gezerrt hatte, bis er sie bestmöglich ficken konnte. Plötzlich spürte Hermine, wie sie rattig wurde. Und was tue ich jetzt dagegen?

Sie stand aus einem plötzlichen Impuls auf und trat auf Snape zu. Er sah auf. Sie streckte ihren rechten Zeigefinger aus und machte die „Komm doch mit“-Bewegung, dann legte sie den Finger vor ihre Lippen und machte „Schhh“. Snape stand auf und folgte ihr ohne Zögern mit nach draußen.

Hermine ging voraus und betrat einen Raum, der wie ein orientalisches Zeltlager eingerichtet war. In einer Ecke stand auf einer Anrichte ein Halter, in dem ein Räucherstäbchen die Luft schwer und satt füllte. Hermine nahm Snapes Hand und zog ihn runter zur Matte unter sich. Er legte sich neben sie und Hermine zog sich sofort den Leodress aus. Sie wollte von Snape genommen werden. Nur hier und jetzt war er einfach nur ein Kerl und nicht dieser biestige Schnösel aus der Schule.

Snape beobachtete wie Hermine sich auszog und zog sich dann seine Slimshorts selbst aus. Hermine blickte hingerissen auf Snapes Glied, das noch lasch aber samtweich aussehend zwischen seinen Beinen lag. Wenn er wüsste!, dachte sie lächelnd.

Dann nahm sie seine Hand und legte sie auf ihre Brust. Snapes Hände fühlten sich phantastisch an auf ihrer Haut und er wusste mit ihr, Hermine, umzugehen.

Plötzlich stand noch ein anderer Mann im Raum und ihm folgte ein Zweiter. Sie traten näher und bald darauf fand sich Hermine eingekesselt zwischen ihnen wieder. Snape lag zwischen ihren Beinen und streichelte sanft ihre Falten während die anderen ihre Beine festhielten, damit sie sich nicht mehr rühren konnte.

Hermine's einziger Gedanke war nur: Ich bin tot und im Himmel. Dann schloss sie die Augen und gab sich den drei Männern hin.

Am nächsten Morgen saß Hermine ganz früh am Frühstückstisch. Außer ihr hatte es nur noch 3 weitere Schüler in die große Halle verschlagen. Es waren 3 Zweitklässler der Ravenclaws.

Hermine zog sich den Teller zurecht und nahm sich eine Scheibe Brot. Als sie die Käsegabel wieder auf den Teller zurück gelegt hatte und sich die Scheibe Edamer auf ihrem Brot zurecht schob sah sie aus den Augenwinkeln eine Gestalt aufs Podium treten. Es war Snape. Er schien noch nicht recht wach zu sein und setzte sich müde auf seinen Stuhl.

„Guten Morgen“, sagte er leise.

„Guten Morgen“, sagte Hermine leise zurück.

Dann begann sie zu essen. Snape goss sich erst mal seine Tasse voll mit schwarzem Kaffee bis sie fast am Überlaufen war. Dann schlürfte er vorsichtig so viel raus, bis er ein wenig Milch dazu geben konnte. Langsam rührte der Löffel in der Tasse von selbst den Kaffee um.

„Sie haben nicht gut geschlafen“, stellte Hermine leise fest. „So sehen Sie aus.“

„Und wie immer haben Sie recht“, stellte er lakonisch fest.

„Seien Sie nicht so zynisch, Snape. Ich wollte Ihnen nur ein wenig Verständnis zukommen lassen.“

„Ach, Miss Granger. Mir geht es gut. Ich war bloß spät im Bett.“

„Wo waren Sie denn?“, fragte Hermine neugierig.

„Das geht Sie nichts an.“

„Oh, Snape. Ich gebe mir hier Mühe und Sie?“

„Ich gebe mir keine, ist mir schon klar“, brummte er und stoppte das Rühren.

„Oh, warum sind Sie nur so brummig?“, fragte Hermine ihren Teller. Snape antwortete. „Ich bin so, Miss Granger. Und ich war so schon immer. Leben Sie damit, dass Sie von mir keine vernünftige Antwort bekommen, wenn ich nicht mindestens eine Tasse Kaffee morgens intus habe.“

Hermine schwieg und wartete 10 Minuten bis Snapes Tasse leer war.

„Geht's jetzt besser?“, erkundigte sie sich dann.

„Ja“, bestätigte er in immer noch gemessener Lautstärke.

„Gut. Ich wollte Sie auch nicht ausfragen. Meine Frage war vielmehr Anteilnahme an ihrem Privatleben.“

„Ach so nennt man Neugier auch.“

„Seien Sie nicht so biestig, Snape.“

Er schwieg.

Am Nachmittag hatte sich Hermine bereit erklärt mit der sechsten und siebten Stufe im Hogwartssee schwimmen zu gehen. Dafür mussten die Schüler einen Zauber beherrschen, damit ihnen die gefährlichen Seebewohner nichts taten. Hermine hatte ihren schwarzen Einteiler angezogen und die Schüler, die schwimmen gehen wollten trugen ebenfalls Badekleidung.

„Puh, ist schon ganz schön kalt“, brummte eine Sechstklässlerin aus Ravenclaw, „aber da muss ich jetzt durch.“

Hermine lachte. „Ach, Miss Bollowitz, wenn Sie erst mal schwimmen, wird Ihnen wieder warm. Also. Der Zauber heißt Diffussendo. Sie strecken Ihre Zauberstabhand durch und lassen die Magie beim Sprechen in den See fließen. Es tut mir leid, aber nur Probieren genügt hier nicht. Vorher darf ich Sie nicht in den See lassen. So, Mr. Smith, Sie fangen an.“

Und dann musste ein Schüler nach dem anderen den Spruch sagen.

Als gut die Hälfte der Schüler im See verschwunden war, hörte sie eine bekannte Stimme hinter sich raunzen. „Mr. Gary, lassen Sie Ihre Mitschülerinnen in Ruhe!“

Mr. Gary und Miss Bjorkson, die sich lediglich gekabbeln hatten, lachten und taten so als würden sie sich

die Hände geben.

„So so, die neue Lehrerin läuft vor ihren Schülerin im Badeanzug rum!“, sagte Snape und begutachtete sie langsam vom Kopf bis zu den Füßen.

„Wieso nicht, Snape?“, fragte Hermine zurück.

„Sie sind Lehrpersonal und sollten das nicht tun.“

„Nur weil Sie immer in Mönchskutte rumlaufen müssen Sie das Ihren Kollegen nicht verbieten.“

„Miss Granger“, wollte Snape grad zornig ansetzen, als Hermine ihm ins Wort fiel: „Snape, ich habe ebenfalls vor schwimmen zu gehen und das werde ich nicht in Lehrerrobe oder in Jeans und Sneakern tun. Also leben Sie damit. So. Miss Merchant. Sie sind dran. Diffusendo.“

Damit war das Thema für Hermine erledigt.

Kapitel 7

Severus ging in seine Räume zurück. Jetzt hatte er die Sicherheit. Miss Hermine Granger gehörte eindeutig in die Truppe der Munificences. Erst hatte sie beim Anblick seiner venezianischen Maske gestockt, dann hatte er vorhin eindeutig den Leberfleck in Form eines Sterns auf der Innenseite des linken Oberschenkels wieder erkannt.

Jetzt habe ich erst mal Zeit, mich von dem Schock zu erholen, dachte er. Miss Granger besuchte die Munificences Partys. Soso. Und wer hatte sie begleitet? Miss Weasley war es nicht gewesen, denn die war rothaarig. Nein, es war eine Blondine gewesen.

Ich habe sie gefickt, fiel ihm dann ein. Ich habe Hermine Granger gefickt. Und ich wusste es nicht. Was für ein Ding. Wie sie vor Ektase geschrien hatte! Sie war richtig abgegangen. Unglaublich.

Nette Titten hatte sie. Mich würd mal interessieren, was sie alles mit sich machen lässt.

Im Dezember war Luna diejenige, die Hermine mit auf die Party schleppte. Diesmal wollte sie Rolf mitnehmen. Hermine war nicht so ganz begeistert von der Tatsache, aber Luna meinte, das würde bestimmt lustig werden.

Das Passwort diesen Monat war „Christmas fun“ und die drei trafen sich direkt vor dem Gebäude, einer hochherrschaftlichen Villa. Wow, dachte Hermine. „Was für ein tolles Gebäude“, sagte sie laut und Rolf und Luna nickten. „Rolf nennt sich nach seinem zweiten Vornamen Luc.“

Hermine grinste. „Ok, Luc. Dann folg uns mal.“

„Ai ai“, grinste Luc und nahm Luna bei der Hand. Hermine klingelte.

Eine Viertelstunde später hatten sich die drei umgezogen und Hermine musste Luna zugestehen einen sehr attraktiven Kerl geheiratet zu haben. Rolf, ähhh Luc, sah ziemlich attraktiv aus so fast ohne Kleidung. Luna erklärte ihm das Wichtigste und die beiden gaben sich einen raschen Kuss und das Versprechen sich zu lieben, was auch immer hier geschehe. „Dann mal los“, sagte Rolf neugierig.

Hermine betrat den Barraum als erste und stolperte fast über Snape. Obwohl sich Hermine nicht hundertprozentig sicher sein konnte, nahm sie an, dass der Blonde letztens Lucius gewesen war, obwohl er jetzt grad nirgendwo zu sehen war.

Hermine trug heute einen schwarzen durchsichtigen Netz-BH und einen dazu passenden Slip. Dazu halbhohe Peeptoe-Pumps.

Die drei setzten sich an einen der Tische, nachdem Rolf ihnen dreien Getränke geholt hatte und sie begannen zu plaudern.

„Du siehst sehr sexy aus, Her...Jean“, sagte Rolf.

„Danke. Du auch. Da hat Jona einen guten Fang gemacht.“

Luna lächelte. „Dann danke ich Dir.“

Rolf wandte sich an Luna. „Ist Jean außen vor oder darf ich mein Glück auch bei ihr versuchen?“

Luna streichelte kurz Rolfs Knie. „Nimm erst mal mit mir Vorlieb, Schatz.“

Rolf grinste nur. „Na gut. Erst Du und wenn Du nicht mehr willst, dann versuche ich mein Glück bei Jean.“

„Wer versucht sein Glück bei Jean?“, fragte eine Stimme direkt hinter Hermine. Sie drehte sich um. Hinter ihr stand Snape und blickte sie neugierig an.

„Ich bin Jona“, sagte Luna sofort und streckte dem Fremden ihre Hand hin. Snape nahm sie. „Tobias“, sagte er samtig. Luna strahlte. „Ein schöner Name! Das sind Luc und Jean.“

Sie wedelte zwischen Rolf und Hermine hin und her.

Snape gab zuerst Hermine und dann Rolf die Hand.

„Tobias, hm?“, fragte Hermine keck. Snape nickte sachte. „In der Tat. So heiße ich. Darf ich mich setzen?“

„Natürlich“, lächelte Luna. „Woher kommst Du, Tobias?“

„Aus Schottland. Und Ihr?“

„Wir auch“, plauderte Luna munter. Rolf begann unterdessen mit einem Finger Lunas Oberschenkel zu streicheln. Hermine blickte sehnsüchtig auf diese zärtliche Hand und wünschte sich, dass zu ihr auch mal jemand so liebevoll sein wollte.

„Ich war schon ein paar Mal hier“, sagte Tobias. „Es ist jedes Mal sehr nett. Dich, Jean, habe ich hier schon ein paar Mal gesehen.“

„Also Jona war auch schon hier“, sagte Rolf, „nur ich bin neu.“

„Dann haben Dich die Damen wohl ausführlich herum geführt, ja?“

Rolf nickte. „Oh ja, und so reizend wie die beiden aussehen, hätte ich sie am liebsten sofort in einem der Räume festgehalten.“

„Das glaube ich“, sagte Severus leise und taxierte Hermine's scharfes Outfit. „Reizend ist noch sehr untertrieben. Ich hatte schon das Vergnügen Zeit mit Jean verbringen zu dürfen und sie bräuchte nur mit den Fingern schnippen und ich würde ihr in egal welchen Raum folgen.“

„Ist das ein Angebot?“, fragte Hermine kokett und insgeheim sehr lüstern.

„Natürlich.“ Severus bemühte sich lässig zu klingen, obwohl ihm ganz anders wurde bei dem Gedanken Miss Granger wieder ficken zu dürfen.

„Erst trinke ich dieses sehr leckere Glas Rotwein aus und dann bin ich vielleicht zu mehr Schandtaten bereit. Apropos. Wo ist denn Ihr Freund geblieben, der letztes Mal auch da war?“

„Mein... achso, der. Der hatte heute keine Zeit. Oder er kommt später. Ich weiß es nicht.“

„Nun gut“, sagte Luna lächelnd. „Luc, komm mit. Ich möchte Sex.“

Hermine und Severus entfuhr ein leises Glucksen. Rolf stand auf und lachte leise. „Diese Frauen!“ Dann folgte er Luna kopfschüttelnd nach draußen.

„Und was machen wir zwei jetzt?“, fragte Severus samtig und streichelte mit seinem Zeigefingerrücken leicht über Hermine's Handrücken.

Ein Schauern durchfuhr sie bei dem Gedanken, mit Snape zu vögeln. Sie hatte plötzlich eine lose Ahnung, dass er wusste, wer sie war, aber sie konnte es nicht beweisen.

Sie ignorierte das Streicheln und trank in Ruhe ihren Rotwein aus. Dann stand sie auf und sagte: „Komm mit. Du wirst mich jetzt ficken.“ Und ging.

Sie verließ den Barraum und betrat einen längeren Flur, an deren Wänden Kerzenhalter mit entzündeten Kerzen hingen. Die Atmosphäre war toll. Sie spürte, dass Snape ihr folgte und sie merkte, dass sie nicht nur aufgeregt war. Nein. Sie fühlte sich unsagbar rattig.

Sie schlenderte, mit Snape im Rücken, durch die Räume und versuchte sich zu entscheiden, wo sie hin wollte. Soll ich aufs Ganze gehen?, dachte sie und beäugte den gynäkologischen Stuhl.

„Ich dachte immer, Frauen würden dieses Gerät nur in Arztpraxen dulden“, murmelte Snape hinter ihr. Hermine drehte sich lächelnd um. „Nein, mein Lieber“, sagte sie huldvoll. „Hier kann der Mann den Arzt auf äußerst verdorbene Weise spielen. Das ist bestimmt spannend.“

„Also willst Du Dich da drauf legen?“

„Vielleicht. Ich habe mich noch nicht entschieden.“ Dann schlenderte sie weiter.

Das Jesuskreuz gefiel ihr auch irgendwie und die lederne Hängematte war von Luna, Rolf und noch einem weiteren Mann belegt.

„Ich möchte auf den Stuhl“, entschied Hermine's Mund plötzlich. Dann soll es so sein, dachte sie ergeben.

Hermine setzte sich auf den gynäkologischen Stuhl, zog ihr Höschen aus und spreizte die Beine. Das Höschen landete am Kopfteil der Liege, damit es nicht verloren ging.

Snape trat auf einen Knopf und der Stuhl fuhr langsam höher. Dann stoppte er ihn wieder.

Hermine lehnte sich an und versuchte sich zu entspannen.

„Der BH lässt keine Phantasie übrig“, sagte Snape.

„Heute nicht“, sagte Hermine sachte und war so gespannt, was er jetzt tun würde.

Er tat etwas. Snape zog sich einen Stuhl aus der Ecke hervor und setzte sich genau so, dass er entspannt Hermine zwischen die Beine schauen konnte. Er schlug elegant ein Bein über das andere und betrachtete sie eine Weile. Hermine war verwirrt. Was wird das?, dachte sie.

Severus blickte auf dieses atemraubende Bild vor sich. Dort lag Hermine Granger mit weit gespreizten Beinen vor ihm nur in einem Hauch von nichts als BH und hatte die Arme lasziv über ihren Kopf gelegt. Stumm und fragend blickte sie ihn an.

Sie war der Inbegriff der Weiblichkeit. Sie war ein Prachtweib, anders vermochte Severus es nicht ausdrücken. Sie war wunderbar erotisch und Severus vermutete stark, dass sie dies nicht wusste.

Das Bild ihrer gespreizten Beine.

Ihre Scham. Ihre Möse. Der Gegenpart zu seinem Glied.

Ihre Scham. Der Ort, der Kinder gebären konnte und wenn nicht, ein Ort, der die Glückseligkeit eines Mannes war.

„Was ist los?“, fragte Miss Granger.

„Psss“, lächelte Severus und legte seinen Zeigfinger quer über seinen Mund. „Nicht reden.“

Nun blickte sie ihn verständnislos an.

Severus aber wollte sich nicht erklären müssen. Aber er tat es trotzdem und wiederholte in etwa, was er gerade gedacht hatte.

Miss Granger lächelte. „Ach so“, sagte sie. „Es ist doch nur eine Möse.“

„Wunderschön.“

„Du tust so, als hättest Du noch nie eine gesehen.“

Severus lächelte. „Doch doch. Es gibt schöne Mösen und hässliche. Deine ist schön.“

„Danke.“

„Wenn wir uns wiedersehen sollten...setzt Du Dich dann wieder so für mich hin?“

„Wenn Du das möchtest...es ist sehr bequem für mich.“ Hermine fühlte sich leicht belustigt. Snape war lustig.

„Du lachst“, stellte er ruhig fest.

„Nein.“

„Doch, Du lachst, und ich verstehe nicht wieso?“

„Mich amüsiert Deine...ähm...Ehrerbietung für meine Möse.“

Nun lächelte Snape. „Alle Männer sollten so denken. Ihr Frauen habt das Himmelreich. Ihr schenkt Kindern das Leben, Ihr vergnügt uns. Ist das nicht ein Gottes Geschenk?“

Nun lachte Hermine wirklich leise. „Nun“, begann sie, „das Gottes Geschenk möchte grad keinem Kind das Leben schenken. Das Gottes Geschenk möchte einfach einen harten, samtene Schwanz in sich fühlen.“

Soso, dachte Severus vergnügt. Dann soll sie ihn kriegen.

Er stand auf und trat näher an sie heran. Dann begann er lose über ihre weiche Haut zu streicheln und produzierte monsunartige Gänsehautwellen auf Hermine. Seufzend ließ sie ihren Kopf auf dem Polster sinken.

Ein Mann betrat den Raum und kam neugierig näher. Er nahm Hermines Bein in Beine Hände und blickte vorsichtig zwischen Hermine und Severus hin und her.

„Fass sie an“, sagte Severus. Der Mann befolgte den Befehl und er begann mit harter Hand über Hermines Innenseite des Oberschenkels zu streichen. Hermine seufzte aufgegeilt auf.

„Ist das gut?“, fragte Snapes Samtstimme und Hermine nickte. Plötzlich fuhr sie sich mit zwei Fingern über eine BH-bedeckte Brustwarze, die gleich darauf steif wurde. Severus und der Fremde, der ein Piercing durch die linke Brustwarze trug, sahen das und blickten sich gleich darauf an.

„Du bist heiß“, sagte der Piercingmann. „Ich bin übrigens Pdraig.“

Ein zweiter Mann kam in den Raum und kam nach einem kurzen Lagencheck ebenfalls näher. „Wird hier noch ein dritter Mann gebraucht?“, fragte er und Hermine mochte seine Stimme auf Anhieb.

„Wie heißt Du?“, fragte sie ihn.

„Balthasar. Nenn mich Balt.“

Balt begann Hermines anderen Oberschenkel von innen zu liebkosen.

Severus stellte sich zwischen Hermines Beine und stupste immer wieder mal mit seinen Fingerspitzen zwischen die Falten. Dann ließ er von ihr ab und stellte plötzlich die Beinhalterungen noch weiter auseinander. Dann lächelte er. „Du hast eine wundervolle Möse, Jean.“

Hermine fühlte sich komplett ausgeliefert, aber sie fand es einfach geil. Ihre Hände fanden jeweils ihren Weg zu den Schwänzen der Männer neben ihr und sie begann sie durch den Stoff zu streicheln.

Pdraig seufzte auf. Sein Streichen wurde härter und intensiver und beschränkte sich auf die Zone um Hermines Möse herum. Nun stöhnte Hermine verhalten auf.

Plötzlich verschwanden Finger von Severus in Hermine. Hermine wollte wegzucken, doch Severus sagte: „Haltet sie fest.“

Erschrocken wollte Hermine sich wegrehen, da hatten die beiden Männer sie fest im Griff. Immer wieder rieben sie die weiche Haut zwischen innerem Oberschenkel und Möse und Hermine erglühte vor Wollust.

Severus kniete sich hin und zog die beiden Schamlippen weit auseinander. Nun hatte er die warme, seidige,

nasse innere Möse blank vor sich liegen. Er begann sie zu lecken. Von Hermine hörte er bald nur noch Wimmern und sie versuchte sich zu winden und wegzudrehen vor Entsetzen über sich selbst, aber sie konnte nicht. Immer nasser wurde sie und dann stand Severus auf und schob ihr ohne weitere Vorbereitung seinen Ständer in die Hitze. Heftig nahm er sie und alles was er noch denken konnte war: Oh, Merlin, ich bin im Himmel angekommen.

Sein Unterleib zitterte und zuckte und Hitze staute sich in ihm. Diese glühende Nässe in die er immer wieder eintauchte machte ihn schier wahnsinnig. „Oh ist das gut“, entfuhr es ihm genüsslich. Dann zog er wieder die Schamlippen auseinander um sich noch tiefer in sie hineinzutreiben.

Plötzlich riss Hermine die Augen weit auf. „Ich komme“, schrie sie nur noch heiser und kam mit einem Gefühl als würde ihr Körper bersten.

Sie nahm Snape mit. Er presste sich verbissen in sie hinein und fickte sie immer schneller während sie kam und dann hörte sie ihn leise ächzen und er füllte sie von innen mit Hitze und Nässe. Er zog sich sofort aus ihr raus und tauschte den Platz mit Padraig, der sich ebenfalls sofort in sie hineinschob und sie fickte. Sein Ständer war eine Nummer größer als der von Snape und Hermine wurde schlagartig wieder in den Himmel geschickt.

Sie schrie ihre Lust hinaus und kam gefühlt unendlich lange. Beim Schließen der Augen wurde das Feuerwerk noch prachtvoller. Padraig kam schnell in ihr, dann schob sich ein anderer Ständer in sie. Er war lang und ließ sie jaulend aufschreien. Sie konnte nicht anders. Ihre Haut waren nur noch brennende Nervenenden und Hitze und sie spürte wie ihr Schweiß zwischen ihren Brüsten hinunterlief.

„Dich zu ficken ist herrlich“, brummte Balt und stieß sie ohne Kompromisse. Hermine ergab sich dem Feuer und genoss es nur noch.

Nach einer Weile kam Balt ebenfalls und ließ dann von Hermine ab.

Hermine zitterte und schwitzte. Mehr spürte sie nicht. Naja von der Taubheit ihrer Möse mal ganz abgesehen.

„Möchtest Du jetzt duschen?“, fragte Snape nett..

Hermine nickte dankbar. „Genau das.“

Er half ihr auch beim Aufstehen. „Wenn ich mitduschen darf.“

„Aber sicher“, lächelte Hermine und stand schließlich auf ihren Pudding-Beinen.

Die beiden anderen verabschiedeten sich von Hermine und Severus und verließen sie nachdem sie sich wieder angezogen hatten.

„Das war toll“, sagte Hermine leise als sie in Richtung Duschen ging.

„Du magst es derber, nicht?“, fragte Severus neugierig.

Hermine nickte. „Aber so ganz lange weiß ich das noch nicht. Meine Ex-Sex-Beziehung (Severus lachte auf) hat mir gezeigt, wie geil das ist.“

„Ex-Sex-Beziehung?“, lachte Severus noch einmal, „Wieso Ex? Hält man sich solche Kerle nicht auf Dauer warm?“

„Er ist gestorben?“

„Das ist ein Scherz!“

„Nein, er hatte vor 2 Jahren einen schweren Motorradunfall. Er hat 2 Monate im Koma gelegen, dann hat die Familie beschlossen, die Leitungen zu kappen.“

Severus wurde wirklich blass. „Das tut mir leid.“ Dann raffte er sich wieder auf. „Na schön, dann suchst Du Dir eben einen Sex-Beziehungsnachfolger.“

„Da bin ich gerade bei“, sagte Hermine kess.

„Oh, schon jemanden gesichtet?“

„Vielleicht?“

Sie waren an der Dusche angekommen und 4 Duschköpfe reihten sich nebeneinander auf. Severus stritzte sich sofort Duschgel auf die Hand und hielt sie auffordernd hin.

„Umdrehen!“, forderte er barsch und Hermine folgte wie ein Hündchen. Kläffen tue ich nicht, grinste sie innerlich. Snape war echt eine Nummer für sich. Er war ein Ober-Mega-Riesen-Arsch, ein mieses Schwein vor dem Herrn, und hier?

Er war lässig und lieb und ein klein wenig fies. Aber so, dass Hermine Lust auf das Fies-sein hatte.

Er seifte ihr genüsslich den Rücken ein und genoss es einer Frau so nah zu sein und ein wenig das Gefühl von privater Intimität zu haben. Das Wasser war an und er spülte ihr den Schaum vom Rücken. Hermine hatte genug von der Entfernung zwischen ihnen und sie nahm Snape beim Nacken und zog ihn stürmisch an ihren Mund.

Kapitel 8

Der Kuss

Der Kuss

Der unglaubliche Kuss

Der unglaublich unglaubliche Kuss

Snapes Lippen.

So seltsam sich anführend auf ihrem Mund. Die kleine Zunge, die zwischen seinen Lippen hervordrang und sich vorsichtig tastend in ihren Mund wagte. Die nasse, glitschige Haut des Mannes vor ihr und das Wissen, was er bisher alles Furchtbare in seinem Leben gemacht hatte.

Aber war das jetzt und hier wichtig?

Nein.

Jetzt und hier war nur er wichtig. Seine Vergangenheit war egal. Hermine fuhr mit ihren Händen durch seine Haare und stieß ständig an das Gummiband der Maske.

„Ich wünschte ich könnt die Maske abnehmen“, murmelte Severus.

„Mach es nicht.“

Er lächelte.

„Bist Du jetzt sauber?“, fragte er freundlich.

Hermine nickte. „Aber Du noch nicht.“

Und dann war er noch dran.

Hermine apparierte alleine zurück nach Hogwarts.

Der heutige Tag, naja, die heutige Nacht hatte ihr gezeigt, dass Snape mehr war als nur ein Idiot.

„Er kann so anders sein“, murmelte Hermine und stopfte die Maske tiefer in ihre Jeanshosentasche.

„Was machen Sie denn um diese gottlose Uhrzeit noch hier, Miss Granger?“

„Oh, ich bin nur eine furchtsame 12-Jährige, die schlimme Angst in der Dunkelheit hat und sich verirrt hat“, frotzelte Hermine munter.

„Und wo kommen Sie her?“, fragte Hermine zurück während sie beide den Trampelpfad zum Schloss hoch gingen.

„Das geht Sie nichts an, Miss Granger.“

Hermine schnaubte nur als Antwort. Und da war er wieder!! Tamtaratam! The idiot is back. Welcome at home!

„Sie sind ja nicht sehr gesprächig, Miss Granger“, sagte Snape nach einer Weile.

„Ach wie kommt denn das?“, fragte sie schnippisch zurück. Aber sie waren im Schloss angekommen und Hermine drehte sich ab um zu ihrem Turm zu gehen. „Gute Nacht, Snape.“ Und bevor er reagieren konnte, war sie im dunklen Schatten verschwunden.

„Na, Miss Jean of Great Britain“, sagte am übernächsten Morgen eine Stimme hinter Hermine als sie auf dem Weg zu ihrer ersten Klasse war.

„Na, Miss Julie-Jules the Second? Geht es Dir gut?“

„Na klar. Wie war dein Wochenende? Hab nicht viel von Dir gesehen.“

„War bei Freunden“, entgegnete Hermine knapp.

„Ach so. Bist Du schon weitergekommen beim S-E-X-Gedanken mit unserem besonderen Freund?“

Hermine lachte laut und schallend. „Nein. Und bei Dir?“
„Nein, nicht wirklich. Aber letztens hat sich Filius in meinen Traum geschlichen.“
Hermine grinste. „Oh, dann hoffe ich für Dich, dass es nicht SO EIN Traum war?“
„Nein“, lachte Septima, „keine Sorge. Filius hat mir Häkeln beigebracht.“
Jetzt gackerten beide Frauen laut los.
„Ist hier Hühner-Alarm“, fragte eine raue Stimme rüde.
„Nein“, entgegnete Septima gekonnt, „wir tauschen nur grad weibermäßig Traumdeutungen aus.“
Snape runzelte die Stirn. „Dann geh ich wieder.“
„Nein, nein!“ Septima lachte. „Oder wie deutest Du das, wenn Filius versucht mir Häkeln beizubringen?“
Nun musste Severus ehrlich ein wenig lachen. Er konnte nicht anders.
Septima hatte eine grandiose Idee, wie sie fand. „Was ist, Leute? Wollt Ihr nicht heute um 7 auf ein Stündchen und ein Glas Wein zu mir kommen?“
„Ich bring Pringles mit“, sagte Hermine sofort.
„Und ich würde mich bereit erklären eine Flasche kalifornischen Rotwein mitzubringen.“
Septima strahlte.
„Prima! Ich freu mich.“ Dann wuselte sie weg.
„Was sind Pringles?“, fragte Snape verdutzt.
„Muggelchips“, informierte Hermine ihn. „Ich muss jetzt los. Erste Klasse Huffleclaws.“ Dann war sie weg. Severus lachte leise. „Huffleclaws“, wiederholte er leise.
Dann drehte er sich weg und verschwand in Richtung Kellerräume.

Kapitel 9

Als Hermine um 7 Septimas Tür aufstieß war Severus schon da.

„Hi Jeannie“, grüßte Septima sie.

„Hi Jules“, grüßte Hermine munter zurück.

„Jeannie und Jules? Wer oder was soll das sein?“, fragte Severus.

„Jean ist Hermines zweiter Vorname und meiner ist Julie“, informierte Septima Severus.

Severus wandte sich spöttisch an Hermine. „Ach sieh an, Ihr zweiter Vorname ist Jean?“

Hermine verschluckte sich und hustete. „Ja“, krächzte sich.

„Was ist denn an Jean so seltsam?“, fragte Septima. „Ist doch ein schöner Name!“

„Ja, ja“, sagte Snape in seltsamem Ton, „ist ein schöner Name.“

„Wie heißen Sie mit zweitem Vornamen?“, fragte Hermine Snape. Der überlegte kurz und erwiderte dann:
„William.“

„Ach ehrlich“, tat Hermine überrascht. „Woher haben Sie den Namen?“

„Mein Großvater.“

„Ach ja, der liebe Großvater.“

Septima schaute verwirrt zwischen Hermine und Severus hin und her. Wieso log er?, fragte sie sich.

„Jules“, änderte Hermine das Thema, „ich hab Dir 5 verschiedene Sorten Pringles mitgebracht. Kannst Dich durchprobieren.“

„Ich habe noch nie Chips gegessen“, merkte Severus aus irgendeinem Grund an.

„Noch nie?“, fragten Hermine und Septima unisono entsetzt.

„Nein.“

„Ich finde, dann darf Snapy die erste Packung öffnen“, sagte Hermine.

„Snapy?“, fragte Severus scharf. Septima verschluckte sich diesmal und Hermine wurde puterrot.

„Äh...“, begann sie, doch Severus unterbrach.

„Entweder heiße ich Snape oder Severus, aber nicht Snapy, ist das klar, Miss Granger?“

Hermine grinste. „Ich darf Sie Severus nennen?“

„NEIN!“ Jetzt bellte er.

„Schon gut.“ Hermine versuchte sich in treuherzig. „Obwohl Severus so schön klingt.“

„Netter Versuch, Miss Granger. Aber trotzdem nein.“

Dann holte er die „Originals“-Packung aus der Einkaufstüte und öffnete sie.

„Es ist seltsam, den guten Professor Muggelchips essen zu sehen“, lachte Hermine und nahm ihm welche ab.

„Ich bin auch schon mal Auto gefahren“, sagte Severus in nicht sonderlich nettem Tonfall.

„Und Fahrrad?“

„Ja.“

„Und sind Sie schon mal in einem Flugzeug geflogen?“

„Nein.“

„Was wird das hier?“, erkundigte sich Septima belustigt. „Quizshow?“

Während Hermine nickte, schüttelte Snape den Kopf. „Nein“, entgegnete er, „aber Miss Granger gibt eh keine Ruhe bevor sie nicht ein paar Sachen über mich weiß.“

„Sie heißen mit zweitem Vornamen nicht William“, entfuhr es Hermine plötzlich.

Snape starrte sie an. „Wieso soll ich nicht wissen, wie ich heiße“, sagte er blitzschnell.

„Ihr zweiter Vorname ist Tobias, und Ihr dritter und vierter Vorname ist „grummeliger Stoffel“.

Septima lachte laut auf. „Wow, Hermine, der war gut!“

Snape guckte Hermine böse an. Ihm fiel nur leider grad nichts Passendes zur Erwiderung ein.

„Na, Snape?“ fragte Hermine freundlich mit ein wenig ätzend gespickt. „Hat es Ihnen die Sprache verschlagen?“

„Hört mal alle her. Wir spielen jetzt ein Spiel!“, sagte Septima. „Ein Quiz. Um uns besser kennen zu lernen.“

„Septima, ich kenne Dich seit 15 Jahren“, sagte Snape genervt.

„Nein, das meine ich nicht. Wir sind Kollegen. So richtig privat kennst Du mich auch nicht.“

„Na schön. Aber wenn ich etwas nicht beantworten will, dann tue ich das auch nicht.“

„Gibt's Einschränkungen?“, fragte Hermine.

„Nein.“ Septima war Feuer und Flamme. „Ich fang an. Hermine, für wen brauchtest Du die heißen Klamotten letztens.“

Hermine grinste. „Für niemand speziellen.“

Septima schaute Hermine durchdringend an, aber schien ihr dann doch zu glauben. „Jetzt bist Du dran.“

Hermine rieb sich die Hände. Und wandte sich an Snape. „Snape. Sind Sie hetero, bi oder schwul?“

Völlig entgeistert blickte Snape sie an. Ungläubig.

Septima lachte.

„Ich bin 100% heterosexuell, Miss Granger“, antwortete Snape aber dann doch. „Septima, was ist alles in der Schatulle dort auf dem Schrank?“

Beide sahen Septima erröten. „Eine Dose mit Knöpfen, ein Schweizer Messer, ... (sie räusperte sich)... Handschellen und ein Vibrator.“

Severus schmunzelte.

„Hermine“, begann Septima, „wie viele Männer hast Du in Deinem Leben an Deinen kostbaren Leib gelassen?“

„Du meinst Sex?“

Septima nickte.

„12.“

„Oh wow“, sagte Septima tief beeindruckt.

„Snape, können Sie es ertragen, wenn Sie beim Sex unten liegen?“, wollte Hermine wissen.

Wieder lachte Septima laut auf während Snape Hermine ungläubig anstarrte.

„Was ist denn das für eine Frage?“, gab er den Ball zurück.

„Nein, nein, nein“, winkte Hermine entschlossen. „Nur Ja oder nein.“

„Eher nicht“, sagte Snape schließlich ehrlich. „Aber wenn das explizit gewünscht wird...“

„Uhhhh“, staunten Hermine und Septima sich bedeutungsvoll anstarrend.

„Miss Granger. Mögen Sie es lieber deftiger oder sanfter?“

„Ach Sie meinen Sex!“, lachte Hermine gespielt verwirrt. „Ich dachte Sie meinten Essen, als Sie von „deftiger“ gesprochen haben.“

Severus und Septima blickten sich grinsend an. „Ich spreche von Geschlechtsverkehr, Miss Granger“, bestätigte Severus schließlich.

„Definitiv deftiger!“

„ICH AUCH“, sagte Septima aus vollem Herzen. „Dieses Schmusi-Busi ist grauenvoll.“

Hermine steckte sich noch drei Chips in ihren lachenden Mund. „Du sagst es.“

„Wer ist dran?“, fragte Septima.

„Ich muss Snapy was fragen.“ Hermine kaute zu Ende.

„Miss Granger?“, drohte Severus entrüstet.

„Ach haben Sie sich nicht so. War nur'n Spaß. Also: Mr. Severus Tobias Grummeliger Stoffel Snape: Mit wie vielen Frauen haben Sie in Ihren Leben geschlafen?“

Severus musste in der Tat nachrechnen. Da war Lilly, Bernadette, Cassy, Phillys, Veronica, Jane... „Ich glaube so um die 15“, sagte er dann.

Hermine fand die Summe in keine Richtung beeindruckend und so kommentierte sie die Zahl nicht weiter.

„Septima.“ Severus nahm sich auch noch Chips. Die waren ganz lecker. „Hast Du schon mal an Sex mit mir gedacht?“

Septima hielt beim Trinken erschrocken inne. „Äh. Nein. Ganz ehrlich.“

„Hm, ich glaub Dir“, murmelte Severus. Er war leidlich enttäuscht, weil er als nächstes hätte wissen wollen, WAS genau sie geträumt hatte.

„Hermine Jean, hast Du schon von Sex mit unserem besonderen Freund hier geträumt?“

Hermine schüttelte ehrlich den Kopf. „Nein.“

„Interessant.“

„Wieso, Snape?“

„Ist irgendwie kein Kompliment für mich.“

„Sag nicht, dass Du Dich gekränkt fühlst“, lachte Septima, doch Severus winkte sofort ab.
„Severus“, sagte Septima. „Jetzt stell ich Dir mal eine Frage: Warst Du schon mal in einem Sexclub?“
Hermine schaute Septima verblüfft an. Was kam denn jetzt?
„Ja“, sagte Severus gelassen. War ja nichts Schlimmes, nicht?
„Oh, und wie wars?“, fragte Septima weiter.
„Sehr spannend.“
„Hattest Du da Sex?“
„Ja.“

„Jetzt bin ich wieder dran!!“ Hermine wedelte aufmerksamkeitsheischend mit den Armen. „Snape. Auf was für Frauen stehen Sie? Beschreiben Sie sie.“

Severus musterte Hermine eine Zeitlang ehe er begann zu sprechen: „Ich mag kleine Frauen, schlank und ob Ihr beiden es glaubt oder nicht: Ich mag muntere, aufgeweckte Frauen.“

Hermine begann zu lachen. „Nun“, sagte sie, „DAS hätte ich nicht gedacht.“

Sie fragten sich noch eine Weile aus, dann verabschiedete sich Snape und verließ die beiden Damen.

Septima ließ sich gemütlich in ihr Sofakissen sinken. Gedankenverloren blickte sie Hermine eine Weile in die Augen, während die in einer Pringlesdose nach den letzten Chipsen fischte. „Hermine?“

Hermine blickte hoch. „Ja?“

„Sei ehrlich.“

„Ja? Bin ich immer.“

„Ich möchte es gerne wissen.“

„Was denn?“

„Du warst an diesem Wochenende nicht bei Freunden, stimmt’s?“

Hermine blickte Septima eine Weile an. „Du hast recht.“

Dann hatte Hermine die letzten Chips aus der Dose geholt und begann Septima alles zu erzählen.

Septima hörte und staunte.

„Und Severus war wirklich da?“, war ihre erste Frage nachdem Hermine aufgehört hatte zu sprechen.

Hermine nickte.

„Und Du hattest Sex mit ihm.“

Hermine nickte.

„Wahnsinn.“

Die beiden Frauen saßen eine Zeitlang versunken in ihren Gedanken da, dann sagte Septima spontan: „Hermine? Würdest Du mich mal mitnehmen?“

Hermine lächelte. „Na klar. Im Januar kommst Du mit. Ich muss nur noch rausfinden wann die Party stattfindet.“

„Meinst Du, Severus wird wieder da sein?“

„Da bin ich mir sicher.“

„Cool. Meinst Du, ich habe bei den Männern da eine Chance?“ Septima zweifelte leicht.

Hermine grinste. „Septima, Du siehst bildhübsch aus und hast eine tolle Figur. Du wirst Kerle absahnen! Das verspreche ich Dir.“

„Falls Du da Sex hast und ich auch. Meinst Du, das wird uns komisch vorkommen?“

„Ach ich glaub nicht. Wir sind beide Frauen und wir wollen dort doch nur Spaß haben, nicht? Luna war auch schon mit.“

„Luna Lovegood?“

„Ja, jetzt heißt sie Luna Scamander. Ihr Mann war auch schon mit.“

„Ach echt?!“

„Septima, Du solltest Dich da nicht Septima nennen. Wieso heißt Du auf der Party nicht Julie oder Jules?“

„Jupp.“

„So, Julie-Jules. Die Hermine muss ins Bett.“ Hermine grinste und stand auf. „Gute Nacht, Jules, Du Sexpartymonster. Bis morgen beim Frühstück.“

Dann verabschiedeten sich beide und Hermine ging in ihre Räume.

Septima würde also mitkommen. Na das wird ja was werden, dachte Hermine belustigt. Ich werde gleich morgen nach Edinburgh apparieren und an der Litfasssäule nachschauen.

Kapitel 10

Die Party im Januar fand am 16. statt und sowohl Hermine als auch Rolf und Luna und Septima holten sich das Passwort.

Septima war tierisch aufgereggt und folgte Luna, Rolf und Hermine wie ein kleines aufgedrehtes Hündchen.

Das Gebäude war diesmal ein nobles Penthouse und es war riesig. Tanya ließ sie ein und Hermine bat Septima sich zu zügeln, denn Septima sah und staunte nur noch. Als Hermine sie zurecht wies, begann sie zu kichern, entschuldigte sich und tat ganz lässig.

„Das ist besser“, schmunzelte Hermine.

Die 4 zogen sich um und Rolf pfiff leise, als er Septima sah. Sie trug ein kleines schwarzes Satinkleidchen, Riemchenpumps und sah hinreißend aus.

Im Barraum angekommen war Snape schon da. Hermine erkannte ihn auf Anhieb. Neben ihm saß unzweifelhaft Lucius Malfoy. Er sah so arrogant aus wie eh und je.

Severus blickte zur Tür als sie aufging. Er sah Hermine, Miss Lovegood und ihren Partner und er erkannte Septima. Eindeutig.

Hermine war wieder da. Severus freute sich. Er ahnte, dass sie wusste wer er war, aber es war ihm egal. Er mochte es Spielchen zu spielen und Hermine Granger machte scheinbar mit.

„Ist er da?“, flüsterte Septima Hermine zu.

„Ja“, wisperte Hermine zurück und nickte zu der Ecke, wo Snape saß.

Septima blickte unauffällig rüber. Dann raunte sie geschockt. „So sieht der nur in Unterhose aus?“

Hermine lachte leise. „Wieso? Ist doch lecker.“

„Ich fühle mich so anders.“

Wieder lachte Hermine. „Das verstehe ich.“

Plötzlich stand „Tobias“ vor den beiden Damen (Luna und Rolf hatten sich schon verzogen).

„Guten Abend, Jean“, sagte er lächelnd. „Du hast heute Begleitung mitgebracht?“

„Ja, hallo Tobias. Darf ich vorstellen: Das ist Julie.“

„Guten Abend, Julie“, sagte Severus charmant und gab seiner Kollegin die Hand.

„Guten Abend Tobias. Nett Dich kennen zu lernen. Setz Dich doch zu uns.“

„Gern.“

Severus nahm sein Rotweinglas vom anderen Tisch und setzte sich zu den Damen. Er fand den Gedanken prickelnd, seine hübschen Kolleginnen in dieser Kleidung zu sehen. Er würde es nie laut sagen, aber Hermine und Septima waren wahre Augenweiden.

Während Miss Granger brünette Locken hatte und recht klein war, war Septima von eigentlich empirischer Schönheit. Sie war einen Kopf größer als Miss Granger, grazil, hatte langes dunkelblondes Haar und sehr zarte Gesichtszüge. Er hatte in den vergangenen Jahren schon mehrfach daran gedacht, wie es wäre Septima Vektor im Bett zu haben und der Gedanke daran hatte ihm Freude beschert.

Nun hatte er vielleicht die Chance seine Träume zu erfüllen.

Nie, aber auch nie wollte Severus eine Beziehung oder ähnliches mit Septima beginnen. Dafür waren sie beide sich zu unähnlich. Miss Granger würde ihm schon eher gefallen. Aber sie war so widerspenstig und dickköpfig und irrwitzig Und sie sah wieder einfach atemberaubend aus. Sie trug einen knallroten knappen Satin-BH und ein dazu passendes Höschen. An ihren Füßen saßen wieder diese niedlichen Pumps mit den Löchern an den großen Zehen. Er blickte auf ihren Oberschenkel und da war er wieder: Der Leberfleck in Form eines Sterns. Er hatte Lust darüber zu lecken oder leicht in die weiche Stelle hinein zu beißen.

„Woran denkst Du?“, fragte Hermine ihn lächelnd, weil sie gesehen hatte, dass er sie anschaute.

„Ich würde gerne über Deine weichen Falten zwischen Deinen schönen Schenkeln lecken.“

Septima starrte ihren Kollegen aufgewühlt an.

„Ach ja?“, fragte Hermine schmeichlerisch nach. „Dann könnten wir uns gleich einen schönen Raum suchen und vielleicht kümmere ich mich noch um Deinen wunderschönen Schwanz.“

„Möchte Deine Freundin vielleicht mit uns kommen?“

Hermine lächelte und Severus und sie schauten Septima fragend an.
„Mitkommen würde ich wohl, aber ich bin noch etwas schüchtern.“
„So kenne ich Dich doch gar nicht“, rutschte es Severus aus Versehen raus.
Die beiden Frauen blickten ihn an. Aber keine kommentierte seinen Ausrutscher.
„Vielleicht hast Du auch eine schöne Möse, Julie“, sagte Severus rau.
Septimas Herz klopfte plötzlich bis zum Hals.

Kapitel 11

Eine Weile später waren Hermine und Septima kurz verschwunden, weil Hermine Septima die Räumlichkeiten zeigen wollte.

Severus setzte sich an seinen Bistrotisch und trank sein Glas Rotwein leer. Der Wein, den sie hier anboten war recht gut.

Plötzlich ging alles ganz schnell.

„Es brennt! Der ganze Dachstuhl“, rief eine helle Frauenstimme panisch in den Raum laufend.

„Ich kann nicht löschen. Mein Zauberstab ist im Spind.“ Ein älterer Mann folgte ihr.

Severus sprang auf. Wo waren Septima und Hermine?
Die Tür ging wieder auf und Septima sprang auf Severus zu.

„Wo ist Hermine?“, fragte er eilig, während er sie aus dem Raum rauszog.

„Ich habe alle Eure Zauberstäbe geacciot“, sagte eine laute Frauenstimme über den Trubel der sich gebildet hatte hinweg. Es war Tanya. „Hier nehmt sie.“

„Ich weiß es nicht, Severus“, sagte Septima verzweifelt. „Sie wollte zur Toilette, aber da kam eben nur noch Rauch raus. Ich kann sie nicht finden.“ Sie zog sich fahrig die Maske vom Gesicht.

„Komm mit!“, forderte Severus. Er hexte der wirren Frau mit seinem Zauberstab Kleidung an den Leib und schob sie zur Eingangstür raus. „Warte auf mich! Ich suche sie.“

Mit einem zweiten Tipp aus seinem Zauberstab hatte er ebenfalls Kleidung an, eine dunkle Jeans und einen Pullover, zog sich die Maske vom Gesicht und Septima sah ihn in Richtung Toiletten und SM-Raum verschwinden. Dann wurde sie von einem Pulk von Menschen vom Haus weggezogen.

Da das Haus ein normal sichtbares, ungeschütztes Haus war, rückte bald die Muggelfeuerwehr an.

Die Sirenen der Feuerwehrgewagen wurden unerträglich laut, aber noch konnte Septima von Severus und Hermine nichts sehen. Septima versuchte Hermine im Pulk der geflohenen Menschen auszumachen, aber Hermine war nicht da. Luna und Rolf kümmerten sich unterdessen um andere Gäste, die Freunde suchten.

Die Feuerwehrmänner rollten Schläuche aus und einer drehte einen Verschluss von einem Hydranten auf. Dann verschwand einige der Männer im Haus.

Septima wollte sich vor elendiger Verzweiflung in sich selbst auflösen, aber sie wusste, dass nur Nüchternheit jetzt half. Sie zückte heimlich ihren Zauberstab und sagte „Homenum Revelio“.

Über ihrer Zauberstabspitze erschienen viele Namen, und darunter befanden sich auch die von Severus und Hermine. Beruhigt seufzte Septima: „Guten Himmel, sie leben noch.“

Nach einer quälenden Weile erschien plötzlich Severus in der Haustür. Er war über und über verrußt und hustete erbärmlich.

Auf seinen Armen trug er Hermine. Er hatte sie lose mit einem Tuch bedeckt und ihr die Maske vom

Gesicht genommen. Sofort rannte Septima zu ihm und er sagte nur barsch: „Verschwinden wir.“

Dann eilte er am Trubel vorbei und löste sich hinter einem Busch in Luft auf. Septima folgte ihm.

Als sie auf dem Apparierpunkt von Hogwarts wieder auftauchte, sah sie Severus, wie er mit Hermine auf dem Arm bereits den Abhang hoch auf das Schloss zu ging.

Sofort eilte sie hinter ihm her.

Er ging auf die Krankenstation. Zu dem Zeitpunkt hatte er Hermine auch wieder angezogen.

Er legte sie gerade auf eines der Betten als auch Poppy in den Raum stürzte.

„Severus!“ Sie griff sich an die Brust. „Was ist mit ihr geschehen.“

„Sie hat Verbrennungen, Poppy. Ich...“ Sein Satz erstarb in einem Hustenanfall.

„Setz Dich“, sagte Poppy unerwartet scharf. Dann drückte sie ihn auf einen Stuhl.

Sie zog ihren Zauberstab und beatmete Severus. „Anapneo.“

Dann zog sie Hermine mit einem Wink die Kleidung vom Leib. Dass Severus seine Kollegin nackt sehen konnte, war ihr gerade herzlich egal.

Septima stürmte in den Raum. „Wo ist sie? Wie geht es ihr?“

Poppy maß Septima vom Scheitel bis zur Sohle. „Geht es Dir gut?“

„Ja, ja“, sagte Septima hitzig. „Mir geht’s bombig. Aber Hermine.“

„Ich muss sie erst untersuchen, Septima“, informierte Poppy sie ruhig. „Setz Dich zu Severus und kümmere Dich um ihn.“

Septima tat wie befohlen und Poppy kümmerte sich um die Bewusstlose.

Hermine hatte üble Verbrennungen am Hals, am ganzen linken Arm und an ihrer linken Torsoseite. Poppy reinigte die Brandwunden mit einem Zauberspruch. Dann wuselte sie davon in Richtung ihres Medizinraumes.

Kapitel 12

Severus blickte ständig entsetzt zu Hermine hinüber.

„Was ist denn passiert?“, wollte Septima wissen und streichelte unwissend aber eindringlich über Severus Oberarm.

„Ich bin los sie suchen. Aber ich fand sie nicht“, berichtete er stockend. „Ich dachte die Toiletten seien leer also bin ich wieder raus. Ich habe sie in den Gängen gesucht, aber dann habe ich einen Schrei aus den Toilettenräumen gehört. Dann ein seltsames Donnern. Ein Teil der Decke kam runter. Es hat sie verschüttet. Ich...Ich hab sie schließlich gefunden und konnte sie befreien. Aber das Feuer war schon so nah und hat ihre Haut angegriffen. Ich habs löschen können und sie mitgenommen.“

Jetzt war er vom Reden ganz geschafft und fing wieder an zu husten.

„Du hast ihr das Leben gerettet, Junge“, sagte eine warme Stimme hinter Severus. Er drehte sich um. Es war Poppy, die sich Tränen aus den Augenwinkeln wischte.

Dann begann sie Hermines Wunden mit einer Salbe zu behandeln.

Severus und Septima verließen bald die Krankenstation und überließen Hermine Poppy.

Noch spät am Abend saßen Severus und Septima bei Severus auf der Couch und sie redeten.

„Ich weiß immer noch nicht, wie Du die Kraft aufbringen konntest“, sagte Septima bewundernd.

Severus zuckte nur kurz mit den Schultern. „Sie ist da, wenn man sie braucht.“

Septima nickte verstehend. „Du bist von jetzt an mein Held.“

„Nein. Sieh das nicht so.“ Trotzdem fühlte sich Severus geschmeichelt.

„Doch, doch“, antwortete Septima sanft. „Du bist ein Held. Und Hermine wird das auch so sehen.“

Severus starrte nur in das Kaminfeuer.

Nach einer Weile fragte Septima leise: „Woran denkst Du?“

Er seufzte und trank weiter aus seinem Whiskeyglas. „Ich hoffe, dass Poppy Miss Grangers Haut wieder heile bekommt.“

„Du magst sie, nicht?“

„Ja, sie ist in Ordnung.“

Septima lachte. „In Ordnung nur? Na, lass sie das mal nicht hören.“

„Wenn Du meinst.“

„Magst Du noch ein Glas?“

Severus hielt ihr sein leeres Glas dankbar hin. „Ja, bitte.“

„Kein Problem.“

Als das Glas wieder voll war lehnte sich Severus in die Kissen. Septima lehnte sich rüber zu Severus und legte ihm ihre linke Hand auf die Brust. „Denk nicht zu viel, Severus. Sie wird schon wieder.“

Severus blickte Septima in die Augen.

„Ich hoffe es.“ Aus einem Impuls raus nahm er Septimas Schultern und zog ihren Körper an sich ran.

Severus vergrub sein Gesicht in ihrem dichten Haarschopf und atmete beruhigend ein und aus. „Gut, dass Du da bist, Septima.“

„Immer.“

Dann hob Septima ihren Kopf und blickte in Severus pechschwarze Augen, die sie taxierten.
Und dann küsste sie ihn.

Kapitel 13

Hermine wachte erst nach 3 Tagen wieder auf.

Sie hatte rasende Kopfschmerzen und ihre Haut juckte zum Wahnsinnigwerden. Als sie noch blind versuchte zu kratzen merkte sie, dass jemand ihre Hände festhielt.

„Tun Sie es nicht“, sagte eine samtige dunkle Männerstimme.

„Snape?“, fragte sie vorsichtig.

„Ja.“

„Warum kann ich nichts sehen?“

„Im Haus der Munificences hat es gebrannt und Sie waren eingeschlossen. Ihre Augen haben Dämpfe diverser Giftstoffe abgekriegt und Poppy hat Ihre Augen gereinigt und mit Salbe behandelt.“

„Und wieso juckt mein Körper?“

Hermine hörte ein Räuspern. Dann sagte er vorsichtig. „Sie haben arge Verbrennungen. Poppy hat ebenfalls eine Salbe aufgetragen.“

„Verbrennungen?“, quietschte Hermine ruckartig und zuckte sofort bei ihren unsäglichen Kopfschmerzen zusammen. „Auuuu“, jammerte sie.

„Kopfschmerzen?“

„Ja“, nickte sie trübe. Dann fasste sie sich wieder. „Verbrennungen?“

„Ja, Ihr linker Arm und ein Teil Ihres Halses und Ihres Torsos.“

Da begann Hermine zu weinen.

Plötzlich spürte sie wie eine Hand ihr Gesicht streichelte. „Alles wird wieder. Die Salben, die Poppy benutzt hat sind sehr stark. Ich hatte sie für St. Mungos gebraut. Aber Poppy hat sie wieder zurück geholt. Alles wird wieder gut, Miss Granger.“

„Wann kann ich meine Augen wieder benutzen?“

„Poppy sagt übermorgen nähme sie den Verband ab.“

Hermine entfuhr ein erleichtertes Seufzen. Dann juckte es sie wieder.

„Grrr“, entfuhr es ihr entnervt. „Gibt’s nichts gegen das Scheißjucken?“

Sie hörte Snape schnauben. „Ich kann Sie fesseln.“

„Hahaha“, murmelte Hermine gespielt belustigt. „Sehr witzig.“

„Ich kann gegen das Jucken nichts tun, Miss Granger. Das ist ein Heilungsprozess, ich könnte Sie

höchstens lahmlegen. Und das geht nur via Festbinden oder mit einem starken Schlaftrank.“

„Wann hört das Jucken wieder auf?“

„Weiß nicht.“

„Damit ich nicht wahnsinnig werde...könnten Sie mir einen starken Schlaftrank geben?“

Severus beäugte sie scharf. Aber er sah ein, dass das vielleicht besser war. War Schlaf mich die beste Medizin?

Snape stand schließlich auf und ging in Poppys Medizinkämmerchen. Er kam wieder mit einer kleinen Phiolen und gab Hermine einen Esslöffel von der Flüssigkeit. Dann schlief sie wieder ein.

Eine Weile schaute Severus Hermine beim Schlafen zu.

Dann stand er auf, schrieb Poppy eine Notiz über den Schlaftrank und verließ die Krankenstation.

Hermine schlief weitere 2 Tage und als sie aufwachte war es mitten in der Nacht. Sie war alleine, merkte sie nach kurzem Umsehen. Eine kurze Weile überprüfte sie ihren Körper auf Funktionalitäten ehe ihr auffiel, dass sie ja wieder sehen konnte. Das brachte sie zum Lächeln. Und noch zufriedener war sie als ihr auffiel, dass ihre einbandagierten Hautstellen nicht mehr juckten. Danke, Snape, dachte sie.

Auf dem Nachttisch stand eine Karaffe mit Wasser und ein Glas und Hermine nahm die Karaffe und trank vor lauter Durst direkt aus ihr. Ebenfalls auf dem Nachttisch stand ein Teller mit Plätzchen und eingewickelten Muggelschokoriegeln. Wer mir die nur hier hingestellt hat?

Sie nahm sich ein paar Plätzchen und legte sich wieder gemütlich ins Bett. Hoffentlich ist meine Haut nicht zu sehr verunstaltet, dachte sie wehmütig. Dieses Feuer?

Wer hatte es gezaubert? Hoffentlich haben sie die Person gepackt und nach Azkaban gebracht.

Ich muss auch noch herausfinden, welcher Feuerwehrmann mich aus dem Haus geholt hat, dachte Hermine geschäftig. Aber den Stadtteil von London kenne ich, ich werd über Dads Internet rausfinden, wie ich an die Feuerwehrstation komme.

Hermine bekam am nächsten Morgen von Poppy etwas Leichtes zu essen, dann wurde sie untersucht.

Vorsichtig nahm Poppy ihr die Verbände ab. „Na, dann schauen wir mal“, sagte sie sanft.

Die Kühle, die Hermines empfindliche Haut umging, wirkte unglaublich erfrischend. „Tut gut, ja?“, lächelte Poppy verständnisvoll.

Hermine nickte.

Dann begutachteten Poppy und Hermine den Schaden auf Hermines Haut.

Während Hermine anfang zu weinen, sagte Poppy zufrieden: „Oh, das sieht ja schon gut aus.“

„Gut?“, fragte Hermine leicht hysterisch. „Sieh Dir das genau an, Poppy. Ich bin völlig verbrannt! Oh, ich bin so hässlich!“ Dann wurde sie von einem Weinkampf gepackt.

Poppy ließ sie gewähren und streichelte ihr behutsam über den Kopf. „Es ist wirklich nicht so schlimm, wie Du denkst. Wenn Du von jetzt an regelmäßig die Narbensalbe von Severus aufträgst, dann sieht man in 3 Wochen kaum noch was.“

Aber auch diese Beruhigung von Poppy beunruhigte Hermine so sehr, dass sie wieder weinte. „Sieht man kaum noch was?“, hickst sie vor Schluchzen und dann weinte sie wieder.

Beide hatten nicht gemerkt, wie die Tür der Krankenstation aufgegangen war und Severus alles mitgehört hatte. Neugierig kam er näher. Sein Blick fiel auf Miss Grangers Haut.

Die früher streichelzarte Haut war verkrustet, krebsrot und überzogen von hässlichen roten Striemen. Er seufzte.

Aber Poppy hatte recht. In 3 Wochen wird alles noch viel besser sein. Wenn Miss Granger nur regelmäßig ihre Haut einrieb.

Hermine und Poppy blickten zu Severus auf, als sie ihn ankommen hörten. Er sah Hermine ruhig an. „Hören Sie auf Poppy und tragen Sie drei Mal täglich die Salbe dick auf, dann werden Sie schon in wenigen Tagen die erste Besserung sehen. Und hören Sie auf zu heulen, das bringt niemandem etwas.“

Hermine schluckte trotzig. Ich habe ja wohl als einzige ein Recht zu jammern, befand sie. Aber schwieg. Hermine stand schwankend auf und hielt sich am Fußteil des Bettes fest.

„Du wirst die nächste Zeit keinen BH tragen können, Kind“, sagte Poppy und sah Hermine kurz Severus anschauen. Nun ja, dachte Poppy, BHs waren ja wohl auch kein Thema in Gegenwart von Severus und sie ließ den Satz so stehen. „Hier sind noch Bandagen, falls mal ein Kleidungsstück scheuert. Und hier sind 2 Gläser Salbe. Wenn sie nicht reicht, wende Dich am besten an Severus. Er braut Dir Neue. Das Brauen dauert keine halbe Stunde. Nicht, Severus?“

Severus nickte kurz.

Dann bedankte sich Hermine ganz herzlich bei Poppy für die Hilfe und verschwand ohne ein weiteres Wort aus dem Krankenflügel. Sie trug eine ihrer Jogginghosen, eine Bandage um die Brust und ein loses T-Shirt, das nicht ihres war.

Hermine betrat ihre Räume und ging sofort ins Bad. Und sie musste sich natürlich auch sofort wieder im Ganzkörperspiegel ihres Bades anschauen.

Ich werde auf ewig schrumpelige knallrote Haut am ganzen Körper haben, dachte sie entsetzt. Wieder traten ihr bei ihrem eigenen Anblick Tränen in die Augen. Über den ganzen linken Hals zog sich eine dicke rote Kruste, die sie wie ein Monster aussehen ließ. Ihr kompletter linker Arm und die Hälfte der Hand waren ebenfalls von dieser Kruste überzogen, die sich bis zur Hüfte weiter runterzog.

Deprimiert ließ sich Hermine auf dem kleinen Hocker neben der Toilette sinken.

Sie weinte.

Weinte um ihr Leben.

Weinte um ihre früher so schöne reine Haut.

So brauche ich auch nie wieder bei den Munificences auftauchen, dachte sie. Mich fasst da sowieso niemand mehr an. Mich will keiner mehr.

Dann ging plötzlich die Tür auf und Krummbein betrat das Bad. Er blickte Hermine verwirrt an weil er sah, dass sie weinte und rieb sich dann an ihren Knöcheln entlang.

„Oh Krummbein“, murmelte Hermine sehnsüchtig und nahm den Kater hoch. Ohne drüber nachzudenken wollte sie ihn auf ihren linken Arm legen und ließ den Kater dann schmerzgepeinigt fallen. Krummbein fiel auf die Füße und blickte Hermine stirnrunzelnd an.

Dann verließ er leicht beleidigt das Bad wieder und Hermine brach auf den kalten Fliesen weinend zusammen.

Kapitel 14

„Wo ist denn unsere Nachwuchslehrerin eigentlich?“, fragte Minerva abends beim Abendessen.

Alle Lehrer guckten sich fragend an und zuckten unwissend die Achseln.

„Ihr geht es bestimmt noch nicht gut“, sagte Septima mitfühlend.

Minerva verstand und nickte liebevoll. „Bestimmt. Ich werde morgen nach meiner ersten Stunde zu ihr gehen und mal mit ihr sprechen, wann sie meint sich für den Unterricht wieder fit genug zu fühlen.“

Am nächsten Morgen fand Minerva Hermine allerdings nicht in ihren Räumen. Naja, zumindest öffnete Hermine ihr nicht.

Am späten Nachmittag sprach sie Severus darauf an. Der blickte sie verdutzt an. „Sie geht nicht an die Tür?“

Minerva schüttelte den Kopf.

„Ich werd gleich mal zu ihr gehen“, versprach Severus und Minerva lächelte dankbar.

Severus brachte noch seinen Stapel Klassenarbeiten ins Lehrerzimmer und machte sich dann auf den Weg. Er war für heute fertig mit Unterricht und hatte 2 Stunden Zeit.

Er klopfte.

Und klopfte.

Und klopfte.

„Miss Granger?“

Nichts.

Er klopfte.

„Miss Granger. Ich weiß, dass Sie da sind. Machen Sie die Tür auf.“

Nichts.

„Alohomora.“

Nichts passierte.

„Passoportus Elementari.“

Die Tür sprang auf und Severus betrat Hermines kleine aber helle und hübsche Wohnung.

Er fand sie im Bett. Sie lag auf der Körperseite mit der heilen Haut und schlief.

Severus setzte sich an ihr Bett und sah sie an.

Die Haut war noch nicht besser geworden. Aber eigentlich brachte die Salbe in den ersten Tagen die meiste Besserung. Die beiden Gläser standen auf dem Nachtschisch und mit einem unguuten Gefühl öffnete Severus die Deckel. Beide Salbenpöttchen waren unangerührt.

In Severus regte sich der Ärger.

„Ich glaube es ja nicht!“, rief er böse aus. Davon wurde Miss Granger wach.

Verschlafen blickte sie ihn an. „Was machen Sie hier?“, fragte sie verwirrt. „Ist etwas geschehen?“

„Nein“, schnauzte er sie an. „Es ist nichts passiert, weil Sie die Salbe nicht benutzen. Wieso nicht?“

„Die hilft nicht.“

„Woher wollen Sie das wissen, wenn Sie sie nicht benutzen?“

„Ich weiß es?“

„OH JA!! Miss Granger weiß ja immer alles“, höhnte er ungehalten. „Sie wollen wohl keine schöne Haut mehr haben, was?“

Er sah, dass ihr wieder Tränen in die Augenwinkel stiegen.

„Doch“, zitterte sie.

„Dann um Merlins verflückten Bart Willen benutzen Sie die Salbe auch.“

Er beobachtete wie Miss Granger völlig in sich zusammensank und sich weiter unter der Bettdecke verkroch.

„Wenn Sie sich nicht augenblicklich eincremen, mache ich das. Und das wird nicht lustig“, warnte er gefährlich leise. Miss Granger verkroch sich nur noch weiter unter der Decke.

„Na schön. Sie haben es nicht anders gewollt.“ Er zückte seinen Zauberstab. „Petrificus Totalus“, sagte er mit streng.

Er sah Miss Granger erstarren.

Dann zog er die Bettdecke weg und öffnete eine von den Salbengläsern. Er nahm eine ordentliche Portion heraus und begann vorsichtig Miss Grangers rote Haut einzusalben.

Er ahnte, dass es ihr schmerzte, deshalb bemühte er sich so zart wie möglich zu sein. Als auf jeder verbrannten Stelle eine dicke Salbenschicht lag, zückte er wieder seinen Zauberstab. „Finite.“

Miss Granger blickte ihn nur müde an. „Das bringt auch nichts“, sagte sie leise. „Ich bin für den Rest meines Lebens entstellt. Niemand wird mich mehr ansehen geschweige denn anfassen. Niemand. Keiner. Niemand.“

Dann legte sie sich das Kopfkissen über den Kopf und Severus hörte sie sagen: „Verschwinden Sie Snape. Gehen Sie zu Ihrer neuen Freundin.“

„Sie haben es gehört?“

„Natürlich. Gehen Sie. Richten Sie Septima einen schönen Gruß aus. Sie braucht mich nicht besuchen.“

Severus blickte noch eine Weile auf die verkümmerte Gestalt auf dem Bett und verließ dann die Wohnung. Seine Füße trugen ihn zu Septimas Wohnung.

Sie begrüßte ihn mit einem kleinen Kuss. „Wieso siehst Du so nachdenklich aus, Severus?“, fragte sie.

„Ich war bei Miss Granger. Ihr geht es nicht gut.“

Septima war völlig erschrocken. „Wieso nicht. Ist noch etwas passiert? Poppy hatte doch gesagt, dass die Haut sich wieder reparieren kann.“

„Ja“, seufzte Severus, „wenn sie mal die Salbe anrühren würde. Ich habe ihr gerade nicht besonders nett einen Petrificus angehext und sie eingesalbt. Sie tut es nämlich nicht.“

„Aber sie muss doch...“, begann Septima.

„Sie tut es aber nicht“, wiederholte sich Severus ruhig. Er hatte das Gefühl Septima gerade nicht gut ertragen zu können. Deshalb stand er auf und sagte: „Entschuldige, ich habe noch zu arbeiten. Wir sehen uns später beim Essen, ja?“

Septima nickte bekümmert. Und Severus ging.

Hermine erschien auch beim Mittagessen nicht und Severus wiederholte die Prozedur bei Hermine. Genauso wie am Abend und am nächsten Morgen.

Nach dem Mittagessen ging er wieder zu ihr. Er fand Miss Granger diesmal nicht im Bett sondern sie saß auf ihrem Sofa und las.

„Anklopfen tun Sie nicht mehr, mich wie einen vollwertigen Menschen behandeln können Sie auch nicht. Aber mit mir meckern, darin sind sie meisterhaft. Severus Snape, der Meister im Anmeckern.“

„Wenn es nötig ist.“ Er holte ein Salbenglas aus dem Schlafzimmer und setzte sich neben sie aufs Sofa.

Da Hermine die kühle Umgebungstemperatur am angenehmsten empfand trug sie auch bei diesem Krankenbesuch nur eine breite Stoffbinde um ihre Brüste. Ansonsten war sie nur mit Socken und einer Jeans bekleidet. Severus begann sie einzusalben.

„Tut es noch so weh wie vor ein paar Tagen?“, fragte er. „Es sieht nämlich schon viel besser aus.“

„Hm“, grunzte sie nur leise und las und ignorierte ihn weiter.

„Ich kann nicht verstehen, wieso Sie sich jetzt so hängenlassen, Miss Granger.“

Sie schnaubte und blätterte eine Seite um.

„Was lesen Sie da?“, fragte Severus während seine rauen Hände über die ebenso raue Haut von Miss Grangers Rippen fuhr.

„Die dritte Novelle der Hexentränke aus dem 7. Jahrhundert.“

Severus zog verwundert eine Augenbraue hoch. „Gute Lektüre“, bekannte er.

„Ja, ist total spannend. Man erfährt nirgendwo so viel über das Spätmittelalter wie in diesen Büchern. Als nächstes liegt da drüben schon das Grundessay zur Tränkeanwendung in der Antike.“

Severus war ziemlich baff. Las sie so etwas wirklich gerne? Genauso wie er?

„Ich bin baff, dass Sie so etwas lesen, Miss Granger. Außer mir kenne ich niemanden, der solche Bücher freiwillig anrührt.“

„Doch. Ich.“

Severus war fertig und stellte das Pöttchen auf den Couchtisch. Er stand auf. „Da Sie ja scheinbar unfähig oder unwillig, oder beides sind, sich selbst zu versorgen, werde ich heute Abend wieder kommen.“

„Wie geht es Septima?“, fragte Hermine leise.

„Gut. Danke der Nachfrage. Minerva würde ebenfalls gerne wissen, wann Sie wieder den Unterricht übernehmen können.“

„Ich werde morgen zu meinen Eltern apparieren. Ich brauche von meiner Mutter einen Rollkragenpullover. Dann komm ich wieder zum Unterricht. Übermorgen.“

Severus blickte Hermine noch eine Weile prüfend an, doch sie ignorierte ihn wieder. Er ging.

Am Abend wollte sich Septima mit Severus verabreden, doch er gab vor keine Zeit zu haben. Er hatte das Gefühl Hermine etwas schuldig zu sein. Schuldig, weil er sie erst so spät gefunden hatte und sie da schon so verletzt gewesen war. Es nagte an ihm und aus dieser Schuld heraus ging er wieder zu Hermine.

„Sie sind ja schon wieder hier“, sagte sie verärgert.

„Natürlich.“

Das Prozedere ging von Neuem los und Severus freute sich über die fortschrittliche Heilung von Hermines früherer streichelweicher Haut.

Er erinnerte sich daran, wie er beim ersten Mal, als sie im gynäkologischen Stuhl lag, ihre Haut an der Innenseite ihrer Arme gestreichelt und liebkost hatte. Ein wunderbares Gefühl. Jetzt waren da nur Schorf und eine große rote harte Fläche.

Und Schuld bin ich, dachte Severus über sich selbst enttäuscht.

„Möchte Septima Sie nicht bei sich haben?“, fragte Hermine und Severus fand den Kommentar etwas zu spitz.

„Wieso?“

„Nur so“, log Hermine kalt.

Severus seufzte und schwieg. Während er sie weiter einschmierte blickte er sich um. Eine Kopie eines Gemäldes hing an der Wand neben dem Kamin.

„Renoir?“, fragte er verwundert.

Hermine nickte. „Sie kennen sich mit Muggelmalern aus?“

„Ja, mein Vater hatte von seinem Großvater ein Original geerbt. Es hing bei uns zu Hause immer an der Wand über dem Sofa. Ich...“ Er stockte. „Mein Vater hat es irgendwann in Zahlung gegeben um sich Alkohol kaufen zu können.“

„Oh, Mensch“, sagte Hermine mitfühlend und streichelte vorsichtig über seine Hand.

„Tja“, murmelte Severus bitter, „so war er.“ Dann verstrich er die Salbenreste auf seiner Hand und stand auf. „Ich werde jetzt gehen.“

„Bleiben Sie doch noch, Snape. Wir machen uns eine Flasche Rotwein auf.“

Severus zögerte. Er sollte jetzt nicht hier sein. Er sollte nicht bleiben.

„Es ist Kalifornischer“, sagte Hermine wissend und wackelte mit ihren Augenbrauen.

„Wir haben aber keine Chips“, merkte Severus ebenso wissend an.

„Macht nichts. Ist auch besser für die Figur.“

Severus gab auf. „Wo steht der Wein?“

„Im Getränkefach des Kühlschranks. Gläser hole ich.“
Und so geschah es.

„Ich bin fest davon überzeugt, dass meine Haut für immer ruiniert ist“, sagte Hermine ruhig.

„Ach, Blödsinn. Ihre Haut wird wieder so wundervoll sein wie früher.“

Hermine blickte ihren Sitznachbarn zwar kurz an, kommentierte ihn aber nicht. Stattdessen sagte sie: „Ich merke selbst, dass es besser wird, aber es wird nicht wie früher. Wenn mich früher jemand gefragt hätte, was ich an mir am meisten mag, hätte ich gesagt: Meine makellose Haut.“ Sie seufzte. „Aber jetzt?“

„Sie werden schon sehen. Sobald der Schorf weg ist, taucht Ihre alte Haut wieder auf.“

Er sah Miss Granger den Kopf schütteln.

„Doch“, murmelte er leise und rau, „Ihre weiche, schöne Haut wird wie ein Phönix aus der Asche wieder auftauchen. Seien Sie gewiss.“

Wieder schüttelte Hermine den Kopf. „Nichts kann ich mir gewiss sein. Nichts. Ich werde nie wieder zu den Munificences gehen.“

„Wieso nicht?“

„Wer will mich denn da noch haben, bitte schön?“

Beide schwiegen eine Weile, doch Severus war sich sicher. Und so sagte er schlicht:
„Ich.“

Kapitel 15

„Wieso Sie? Sie werden doch da auch nicht mehr hingehen. Sie haben doch jetzt Septima.“

Severus seufzte und schwieg.

„Was hat Ihr Seufzen zu bedeuten?“, fragte Hermine leise verwundert.

„Ich bin mir nicht sicher, ob das mit Septima so eine gute Idee ist oder war.“

„Also sind Sie auch im Ungewissen.“

Severus schnaubte. „Ich schätze schon.“

Eine Weile schwiegen beide. Hermine goss ihm und sich noch Rotwein nach und das Schweigen dazu genossen beide.

„Und morgen flohen Sie zu Ihren Eltern?“, fragte Severus.

„Ich apparier morgen Mittag. Ich soll zum Essen kommen. Ich hab meiner Mutter eine Eule geschickt und sie gefragt ob sie einen Rollkragenpulli für mich hat und ob Dads Internet immer noch funktioniert.“

„Wozu brauchen Sie Internet?“

„Ich möchte rausfinden, wer von der Feuerwehr mir das Leben gerettet hat und mich bei ihm bedanken.“

„Bedanken?“

„Natürlich. Ich hoffe sehr, dass ich es rausfinden werde.“

„Ich mag Rollkragen an Frauen nicht“, bekannte Severus ungewöhnlich freimütig. „Sind nicht sehr sexy.“

„Ich brauche nicht mehr sexy sein.“

„Meine Güte, sind Sie aber negativ, Miss Granger!!“

„Ich habe allen Grund.“

„Nein, den haben Sie nicht. Sie leben. Und Poppy hat sie schon wieder heile bekommen. Jetzt müssen nur noch die Narben verschwinden, und da bin ich dran.“

„Vielen Dank für Ihre Versuche.“

„Nix Versuche, Miss Granger. Ich werde es ja auch schaffen. Spätestens morgen Abend ist das zweite Glas leer und ich werde morgen früh noch neue Salbe ansetzen. Die bringe ich dann mit.“

„Weshalb geben Sie sich mit mir so eine Mühe?“, fragte Hermine plötzlich misstrauisch.

„Ich bin ein netter Mensch.“

Hermine überlegte eine Zeitlang. Dann sagte sie: „Nein. Nein, das ist es nicht. Aber was dann?“

„Kann ich Septima sagen, dass sie Sie besuchen kann?“

„Ich komme doch morgen eh zurück zum Unterricht.“

„Na schön. Doch Septima hat mich jedes Mal nach Ihnen ausgequetscht.“

„Hat sie?“, fragte Hermine spitz.

Severus überhörte den Unterton. „Ja. Sie macht sich große Sorgen um Sie.“

„Macht sie“, brummte Hermine wie zu sich selbst. „So so.“

Severus fiel auf, dass Hermine ein Problem mit Septima zu haben schien. Aber er befand, das sei ein Problem zwischen den beiden Frauen und in solche Kämpfe wollte er sich nicht einmischen. Deshalb schwieg er wieder.

Eine Weile schwiegen sie noch bis Severus schließlich aufstand und sich verabschiedete. Dann verschwand er.

Am nächsten Tag gegen 11 Uhr apparierte Hermine einbandagiert und mit dickem kobaldblauen Wollschal vom Apparierpunkt aus zu ihren Eltern nach Sussex.

Sie aßen zu dritt zu Mittag und Hermine musste ihren Eltern ausführlich erzählen, wie das Feuer in der Zaubererbar begonnen hatte. Ja, sie war offiziell mit Kollegen in einer Zauberer-Cocktailbar gewesen. Das konnten ihre Eltern verstehen. Nach dem Mittagessen suchte sich Hermine zwei Rollkragenpullover aus dem Schrank ihrer Mutter aus und setzte sich an den Computer.

Euston.

Euston?

Feuerwehr.

Da war ein Eintrag. Hermine schnappte sich das Telefon und rief bei der Nummer an.

„Schelling.“

„Granger ist mein Name. Ich würde gerne mit dem Verantwortlichen sprechen, der vor ein paar Tagen einen Feuerwehreinsatz im Lexington Park Way verantwortet hat.“

„Moment. Ich verbinde.“

Im Hintergrund brüllte der Mann nun. „Herbert, komm mal her. Hier ist eine Lady dran, die Dich sprechen will.“

Einen Moment geschah nichts. Dann hörte Hermine. „Carmichael.“

„Granger ist mein Name. Mr. Carmichael. Haben Sie vor ein paar Tagen den Einsatz im Lexington Park Way begleitet?“

„Ja, Maam. Wieso?“

„Ich bin an dem Abend im Gebäude verschüttet worden und ich würde mich gerne bei dem Herrn bedanken, der mich aus dem Gebäude geholt hat.“

Mr. Carmichael musste scheinbar erst mal nachdenken. „Wir haben einen älteren Mann rausgeholt und eine Katze. Da war keine Frau bei. Wenn Sie gerettet wurden, Maam, dann nicht durch einen von unseren Jungs.“

„Wie!“ entfuhr es Hermine sprachlos doch Mr. Carmichaels Gedächtnis kam scheinbar wieder. „Moment, Moment“, sagte er und Hermine hörte ein Kratzgeräusch wie das eines Bartes. „Doch da war jemand, der eine junge Frau aus dem Haus getragen hat.“

„Wie hat der Mann ausgesehen?“, fragte Hermine aufgeregt.

„Weiß nicht mehr. Groß war er. Und schlank. Er hatte eine seltsame Maske um den Hals hängen.“

„Mehr wissen Sie nicht mehr?“, fragte Hermine enttäuscht.

„Nö. Oder ach nee. Warten Sie. Mir fällt grad ein, dass der Kerl schwarze Haare hatte. So längere. Irgendwie unmännlich. Bis zu den Schultern gingen sie fast.“

Hermine wurde es eiskalt. „Schulterlange Haare, sagen Sie?“

„Ja, Maam, wenn ich es Ihnen doch sage. Er sah ziemlich gehetzt aus und besorgt und er hat jede Menge gehustet. Er trug die Frau aus dem Haus. Sie hatte eine Woldecke über sich liegen. Warum weiß ich nicht. Waren Sie das, Maam?“

„Ja“, erwiderte Hermine tapfer. „Das war wohl ich.“

„Dann müssen Sie sich bei der Polizei melden, Maam. Die suchen schon nach Ihnen.“

„Das werde ich tun“, sagte Hermine zerstreut. „Das werde ich tun.“

Doch Hermine apparierte nach dem Besuch bei ihren Eltern nicht nach Hogwarts zurück. Sie apparierte nach London rein und betrat die einzige Kunstdruckhandlung, die sie kannte.

„Wie kann ich Ihnen helfen, Miss?“, fragte ein bärtiger Mittvierziger-Verkäufer sie.

„Ich suche das Bild Summer Landscape von Auguste Renoir als Druck.“

Am nächsten Tag erschien Hermine wieder zum Frühstück. Sie trug eine schwarze Tuchhose, Ballerinas und den schwarzen eleganten Rollkragenpullover ihrer Mutter. Darüber hing lose und offen der Lehrerumhang.

Alle Anwesenden in der großen Halle begrüßten die Lehrerin beziehungsweise Kollegin herzlich. Hermine lächelte relativ munter.

Sie sah sofort, dass Snape nicht da war. Schade. Aber sie würde ihn noch beiseite ziehen können um ihm den Druck zu schenken.

Severus betrat die große Halle und sah sofort, wer „wieder unter den Lebenden“ weilte. Spontan klopfte sein Herz schneller. Miss Granger sah entzückend aus. Der enge Pullover umschmeichelte ihre Formen und sie

sah hübsch und elegant aus.

Er bemerkte Septima nicht, die hinter ihm die Halle betreten hatte und verwirrt Severus dabei zu schaute, wie er Hermine ansah.

Dies dauerte eine ganze Zeit und Septima ging langsam um Severus herum um zu sehen, dass er den Kopf schief gelegt hatte und lächelte.

„Guten Morgen, Severus“, sagte Septima schließlich und ging neben ihm her zum Lehrertisch. Wie immer in den letzten Tagen fing Getuschel an. Wer als erstes erzählt hatte, dass Septima Vektor und Severus ein Paar war, wusste keiner mehr. Aber es lag klar auf der Hand.

Und ein plauderhafter Drittklässler hatte es vor wenigen Tagen Hermine auf dem Weg von ihrer Wohnung zur Krankenstation erzählt.

„Guten Morgen, Snape. Septima“, sagte Hermine recht freundlich obwohl ihr nicht danach zu Mute war. Septima und Snape zusammen zu sehen und zu wissen, dass sie ein Paar waren, lockte in Hermine leichte Würgreflexe hervor.

Hatte Septima nicht noch vor ein paar Monaten gesagt, er wäre nie im Leben was für sie, weil sein Körper sie anwidern würde und er nicht ihr Typ sei?

Und jetzt waren sie ein Paar.

Dabei gefällt er mir selb....., versuchte Hermine den Gedankengang zu beenden, als Hagrid in die große Halle stürmte.

„Wo ist Hermine?“, bölkte er laut in den Raum.

Hermine hob wie früher die Hand und Filius lachte herzlich. „Hach. Wie früher“, kicherte er vergnügt.

„Mine, Mine, wie geht es Dir“, erkundigte sich der Halbriese.

„Viel besser, Hagrid. Danke.“

„Gut. Das klingt gut. Als Snape erzählte, dass Du fast in einem Feuer umgekommen wärst, ist mir das Herz stehen geblieben. Nicht Minchen!, hab ich gedacht. Nicht Minchen! Minchen ist ein zu guter Mensch um so zu sterben. Aber Dir geht es jetzt wieder gut, ja?“

Hermine lächelte Hagrid liebevoll an.

„Ja, Hagrid“, sagte sie noch einmal voller Sanftheit. „Ich bin soweit wieder hergestellt. Aber den Rollkragenpulli brauche ich noch.“

Hagrid winkte beruhigend ab. „Ach, Poppy macht Dich schon wieder fit. Die hat so tolle Salben. Du benutzt die auch, ja?“

„Ja, ich benutze die“, bestätigte Hermine und schmunzelte Severus von der Seite an. Der zog lediglich eine Augenbraue hoch.

„Gut. Gut. Dann kann ich jetzt endlich frühstücken“, brummte Hagrid und setzte sich endlich auf seinen Platz.

Hermine nahm wie immer zwischen Severus und Rolanda Platz und begann zu essen. Hin und wieder merkte sie, dass Snape zu ihr rüberschaute, aber sie erwiderte die Blicke nicht.

Septima hingegen dachte sie ihren Teil.

Am Wochenende darauf, verbrachte Severus den Vormittag alleine in seiner Wohnung und er nutzte die Zeit seine ganzen Arbeitsmaterialien aus früheren Zeiten zu entsorgen oder sie notfalls auch ihren eigentlichen Besitzern zurück zu geben.

Stapelweise Pergamente fielen dem Kaminfeuer zum Opfer, doch dann stieß Severus auf ein Blatt. Eine Klassenarbeit von vor 6 Jahren. Hermine Granger. In der Arbeit war es um die Anwendung von Steinen in der modernen Tränkekunde gegangen und er sah das rote O oben rechts auf dem Pergament.

Miss Granger. Hermine. Er hatte ihr immer noch nicht das Du angeboten. Sollte er es machen? Er sah sie schon lange nicht mehr als kleines Mädchen, selbst wenn er bezweifelte, dass sie das merkte.

Miss Granger war erwachsen, aber in manchen Punkten fühlte Severus immer noch eine ihm unheimliche Verantwortung für sie. Den Zwang auf sie aufzupassen. So als sei sie nie vom Schülerstatus in den Kollegenstatus übergegangen. Woran lag das?, fragte er sich.

Wieso habe ich immer noch den Wunsch auf sie aufzupassen?

Es klopfte.

Severus löste mit einer Handbewegung die Sperre und sagte: „Wer ist da?“

„Ich bin es. Miss Granger.“

„Kommen Sie rein.“

Die Tür ging auf und Miss Granger betrat den Wohnraum. Severus blickte sie fragend an.

„Was gibt es?“

„Ich ... äh...“

„Ja?“

„Snape, ich... ich habe letzte Woche versucht herauszufinden, wer von den ganzen Feuerwehrlingen mich aus dem Haus geholt hat. Ein Mr. Carmichael hat mir mitgeteilt, dass keiner seiner Jungs eine Frau aus dem Haus geholt hat. Aber er konnte sich an einen großen, schlanken Mann erinnern, der aufgewühlt wirkte und längeres, unmännliches Haar hatte, wie er sagte.“

Severus kniff seine Augen zusammen. „Also haben Sie schon rausgefunden, wer es war.“

„Sie.“

„Wo denken Sie hin? Ich würde Sie nie aus irgendwelchen Feuern retten, Miss Granger“, sagte er sarkastisch. „Ist es nicht offiziell, dass ich niemanden mag?“

Hermine sagte nichts, lächelte aber, zog einen kleinen bunten Pappkarton aus der Tasche und tippte mit ihrem Zauberstab drauf. „Volumina.“

Aus dem bunten Pappkarton wurde ein Bild im Rahmen, dass sie vor Snape sichtbar auf die Erde stellte.

„Ich verdanke Ihnen mein Leben, Professor.“ Sie trat einen Schritt näher.

„Severus.“ Noch einen Schritt näher.

„Tobias.“ Noch einen Schritt näher.

„Snape.“ Nun stand sie recht nah vor ihm und blickte ihm von unten offen ins Gesicht.

„Kein grummeliger Stoffel mehr?“, sagte Severus mit glühendem Blick.

„Nein.“

Sie nahm ihn spontan in die Arme. „Danke. Tausend Dank.“

Die Berührung brachte lauter bestimmt hübsche Schmetterlinge in Severus' Magen ein.

„Aber ich rette keine Kolleginnen“, wehrte er sich.

„Doch“, sagte Hermine. „Sie waren es. Nur Sie.“ Dann küsste sie ihn sanft auf die Wange. „Danke.“

Sie ließ ihn los und trat einen Schritt weg. „Ich möchte Ihnen diesen Druck schenken. Das Original kann ich mir nicht leisten und es ist bestimmt sowieso unverkäuflich.“

„Das ist nicht nötig.“

„Doch. Ist es. Wie gesagt, das Original kann ich nicht wieder in Ihren Besitz zurückbringen, aber vielleicht möchten Sie ja an dem Druck Ihre Freude haben.“

Hermine drehte sich geschäftig weg und sagte: „So. Ich will dann mal wieder. Hab noch Tests zu überprüfen.“ Sie rollte mit ihren Augen. „Könnte länger dauern, die Kids hören nicht richtig zu. Ach ja, das muss ich Ihnen auch noch da lassen.“

Severus blieb stumm. Seine Gedanken schlugen gerade Wellen in eine seltsame Richtung. Die Richtung, dass er Miss Granger unglaublich liebenswert fand.

Sie strahlte ihn noch einmal dankbar ab, vermied es freundlicher Weise ihm noch einmal verbal zu danken und verließ seine Wohnung.

Die Tür ging zu und da stand Severus. Mit dem Druck und einem Brief in der Hand. Er nahm es hoch, es war leicht, und trug es in sein Schlafzimmer. Dort hängte er es in Sichtweite, wenn er im Bett lag, an die Wand. Dann wandte er sich dem Umschlag zu.

Der Brief darin lautete folgendermaßen:

Von: Gesetzabteilung Zaubereiministerium, London, Großbritannien

An: Severus Snape, Zauberkunstmeister, Hogwarts Schule für Hexerei und Zauberei, Hogsmeade, Großbritannien

Betreff: Änderung der Formulare 79354 bis 79363 zum Schutze des Leib und Lebens Jugendlicher bis 20 Jahre.

Sehr geehrter Herr Professor Snape,

uns wurde mitgeteilt, dass der Arbeitsaufwand des Ausfüllens der Formulare 79354 bis 79363 in keinem Verhältnis zur Verarbeitung steht und sehen es als wichtig an, den Ausfüllern der Formulare durch notwendige Änderungen unter die Arme zu greifen.

Ab kommendem Jahr werden die neuen Formulare folgende Zusatzregel beinhalten:

„Gibt es Änderungen zu den Angaben vom letzten Jahr?:

Nein – ok (bitte ankreuzen wenn passend) oder

Ja – bitte hier eintragen welche.“

Wir hoffen, Ihnen, als Person die verpflichtet ist das entsprechende Formular auszufüllen, geholfen haben und verbleiben mit freundlichen Grüßen,

Kenneth Kirkkirch,

Abteilung für Gesetze zum Schutz von Zaubererleib und Zaubererleben

Zaubereiministerium, London, Großbritannien

Severus ließ den Brief sinken. Hatte die Kleine es tatsächlich geschafft. Und Severus kam nicht umhin tief beeindruckt zu sein von Hermine Granger.

Kapitel 16

Am nächsten Abend beim Abendessen ging die Seitentür der großen Halle auf und eine kleine, hellblonde Frau trat ein. Die graue Dame erkannte sie als erstes und kam sofort angeschwebt. „Miss Lovegood. Wie angenehm, Sie mal wieder zu sehen!“

„Miss Ravenclaw, hallo“, summte Luna fröhlich.

„Wie geht es Ihnen?“

„Sehr gut, danke. Und Ihnen?“

„Mir?“, lächelte Miss Ravenclaw, „mir geht's es gut. Ich kann nicht klagen.“

„Oh, Mrs. Scamander“, rief Minerva, die Luna gesehen hatte. „Wie freue ich mich, Sie mal wieder zu sehen. Kommen Sie, kommen Sie, essen Sie mit uns. Dort neben Hermine ist noch ein Platz frei.“

Luna lächelte vage, nickte aber und ließ sich auf Rolanda Hoochs Platz nieder, die bereits früher gegessen hatte. Hermine begrüßte Luna mit einer kleinen Umarmung und zauberte ihr just einen frischen Teller.

„Luna, was gibt's?“

„Ich hab Neuigkeiten aus London. Rolf hat bei der Telefonnummer angerufen und nachgefragt. Man weiß jetzt wie das Feuer ausbrechen konnte.“

Hermine blickte sich blitzschnell nach rechts zu Snape um, der sie ebenfalls ansah.

„Wir gehen gleich zu mir, Luna, dann kannst Du alles erzählen. Snape, wenn es Sie interessiert?“

„Natürlich.“

„Wieso Professor Snape, Hermine?“, fragte Luna verwirrt.

„Ich war auch da“, sagte Severus leise und knapp.

Lunas Augen wurden kugelrund. „Ohhh“, rief sie dann bestürzt aus.

Das Essen nahm seinen Gang und als die drei fertig waren, gingen sie zu Septima und Hermine schilderte kurz, dass Luna Neuigkeiten hatte. Septima war natürlich auch interessiert.

Die vier gingen zu Hermine und ließen sich alle auf der Couch und in Sesseln nieder.

„Also Luna, schieß los.“

„Nun. Rolf hat bei der Telefonnummer angerufen, bei der man die Passwörter bekommt. Er sagt, da wäre diese Frau drangegangen. Tanya. Er fragte nach, was passiert sei und sie sagte, dass sich zwei Gäste an dem Abend auf den Dachboden geschlichen hätten um Spaß zu haben. Dann haben sie sich gestritten und der Mann hatte wohl seinen Zauberstab nicht in den Spind gelegt. Er war sehr wütend auf die Frau und hat dann, angeblich aus Versehen, Feuer gelegt. Das Haus war so alt und somit das Holz auch, dass sofort alles brannte. Der Mann hat es sofort mit Aguamentis versucht, aber er ist nicht dagegen angekommen. Die beiden sind aber

noch rechtzeitig vom Dachboden geflohen.“

„Und hat man sie?“

Luna nickte. „Ja. Tanya sagte, sie hätte sofort ein Aurorenteam drauf angesetzt. Sie war wohl sehr böse, dass ein Gast so etwas machen konnte, wo sie doch jedem sagt, er solle seinen Zauberstab im Spind lassen.“

„Also hat man den Mann?“

„Ja. Tanya sagte, er sitze jetzt in Azbakan und käme vor Gericht.“

Hermine fühlte sich plötzlich seltsam befriedigt. Alle starrten sie neugierig an.

„Geschieht ihm recht“, murmelte Hermine nur. „Danke Luna, dass Du uns das erzählt hast.“

„Kein Problem. Rolf hat auch sofort nach der nächsten Party gefragt, die stattfindet.“

„Ja?“

„Ja. Sie ist erst am 13. März. Tanya sagt, sie wollten einen Monat aussetzen. Und von jetzt an sammelt Tanya die Zauberstäbe von jedem Gast ein.“

„Das ist doch schon mal was.“

„Gehen wir wieder hin, Hermine?“, fragte Luna Hermine munter.

„Nein. Ich gehe nicht mehr.“

„Wieso nicht?“, fragte Luna verwirrt. „Dir hat das doch Spaß gemacht.“

„Ja, aber ich kann mit den Verbrennungen nicht dahin gehen.“

„Sind die noch so schlimm? Zeig mal.“

„Nein“, brummte Hermine deprimiert und drückte den Rollkragen zu als ob sie Luna davon abhalten müsse, ungefragt nachzusehen.

Severus blickte sie von der Seite an. „Sie haben ja noch ein paar Wochen, Miss Granger.“

„Genau“, sagte Septima. „Vielleicht ist ja bis dahin alles ok.“

„Nein“, murmelte Hermine leise wie zu sich selbst. „Nichts wird wieder ok.“

„So!“ Luna stand auf. „Ich muss wohl jetzt gehen. Rolf kommt gleich nach Hause. Wir wollen seine Eltern noch in Spanien besuchen.“ Hermine stand ebenfalls auf und umarmte Luna zaghaft. Dann ging Luna.

„Ich muss noch den Unterricht für morgen vorbereiten“, sagte Septima. „Kommst Du mit, Severus?“

„Nein, ich möchte noch mit Miss Granger sprechen.“

Hermine sah ihn verdutzt an, sagte aber nichts.

„Na schön.“ Septima stand auf. „Gute Nacht, Hermine. Severus, wir sehen uns später.“ Dann ging sie.

Severus blickte ihr ungerührt hinterher. Er wusste nicht warum, aber er war zufrieden, dass Septima weg war. Er blickte Hermine an. „Miss Granger – Ausziehen!“

„Wenn ich jetzt bessere Laune hätte und wir bei den Munificences wären hätte ich mich über die drei Wörter gefreut, aber...was wollen Sie?“

„Ich creme Sie ein. Ich will, dass die Narben endlich weggehen und Sie bei der nächsten Party wieder dabei sind.“

„Wieso? Wollen Sie etwa auch dahin?“

„Natürlich!“

„Und Septima?“

„Was ist mit Septima?“

„Sie ist Ihre Freundin??“

„Na und?“

„Wie na und? Sie gehen zur Party, mit ihr? Und dann?“

Severus verstand, worauf Hermine hinaus wollte. „Wir haben zwar noch nicht darüber gesprochen, aber ich gehe mal davon aus, dass sie damit einverstanden sein wird, wenn ich mich auch um andere Frauen kümmere.“

Hermine schnaubte leise. „DAS glaube ich nicht.“

Severus stockte. Plötzlich schwante ihm was. Sollte es so sein, dass Septima von ihm verlangte, keine andere Frau mehr als ihr anzurühren oder sogar gar nicht erst mehr zu den Munificences-Partys zu gehen?

Hermine sah, dass Snape erblasst war. Woran dachte er?

„Was geht in Ihrem Kopf vor sich, Snape?“

„Nichts, das ich nicht erst mit jemand anderem klären muss, Miss Granger. Und jetzt: Ausziehen!“

Hermine zog sich den Lehrerumhang aus, dann den erdbeerrotten Pullover und das T-Shirt darunter. So stand sie nur noch im BH vor ihr.

Severus griff nach dem Salbenglas und begann sie mit der Salbe dick einzuschmieren. „Das sieht schon so viel besser aus, Miss Granger. Finden Sie nicht?“

Hermine nickte genießerisch. Die Kühle seiner Hände und der Salbe auf ihrer Haut tat sehr gut.

„Was ist mit dem Stück Haut unter Ihrem BH?“

Hermine öffnete den BH und ließ ihn fallen. Doch Snape blickte ihr weiter in die Augen. „Weil ich sie eh schon gesehen habe?“, fragte er leise lächelnd.

Hermine lächelte als JA.

Er nahm weitere Salbe und bestrich die Haut an ihrer Brust. Nicht mehr und nicht weniger als verbrannt war. Dabei wippte diese nach rechts und links und entlockte Hermine ein Schmunzeln.

„Sie werden Ihre seidenweiche, wunderschöne Haut bald wiederhaben, Miss Granger“, raunte Severus leise ergriffen. „Bald. Und dann möchte ich sie wieder unter meinen Händen spüren.“

„Meinen Sie, es kann alles wieder so werden wie früher?“, fragte Hermine ebenso leise.

„Nein“, sagte Severus ehrlich. „Aber vielleicht kann es wieder so schön werden.“

Er ließ von ihrer Haut ab und verstrich den Rest Salbe in seinen Händen. „Ich gehe mal besser wieder.“

„Zu Septima.“

„Wieso klingen Sie immer zynisch, wenn Sie von ihr und mir sprechen, Miss Granger?“

„Ich bin nicht zynisch. Das war nur eine Aussage.“

„Ach so.“ Er glaubte ihr nicht. Dann ging er.

„Es war nicht zynisch, Snape“, fuhr Hermine fort. „Es war traurig.“

„Na, Miss Jean von Großbritannien und Irland und allen anderen Ländern?“, fragte eine fröhliche Frauenstimme Tags darauf, als Hermine auf dem Weg zum Lehrerzimmer war.

„Na, Septima“, sagte Hermine lahm.

„Wie? Kein „Na-Miss-Jules-von-was-weiß-ich?“

„Nein.“

Hermine blieb vor der halb geöffneten Lehrerzimmertür stehen und blickte Septima offen an.

„Wieso nicht?“, fragte Septima erstaunt.

„Das Spielchen mache ich nicht mehr mit.“

„Hab ich was gesagt oder getan, was Dich dazu bringt?“, fragte Septima erstaunt.

Hermine spürte Ärger in sich, aber sie zügelte ihn. „Hast Du nicht noch vor einem halben Jahr gesagt, er sei Dir zuwider und zu anstrengend und sowieso nicht Dein Typ? Hast Du Dich um 180 Grad gewandelt?“
Septima wurde blass.

„Und hast Du nicht sogar gesagt“, fuhr Hermine ungerührt fort, „dass Du niemals mit ihm Sex haben könntest, weil Du immer im Hinterkopf hättest, dass er früher womöglich Frauen vergewaltigt hat?“

„Hermine, das war anders.“

„Was war anders, Septima?“, fragte Hermine leise und eindringlich.

„Es ist einfach so passiert.“ Septima klang ein bisschen flehend. „Er hatte Dich aus dem Haus geholt und

zu Poppy getragen. Dann sollte ich auf ihn aufpassen und hab ihn in seine Wohnung gebracht. Dann ist es einfach passiert.“

„So einfach, ja? Hat er jetzt durch seinen neuen Ich-habe-Hermine-gerettet-Heldenstatus mit einem Mal keine Frauen mehr vergewaltigt? Macht der Heldenstatus ihn attraktiver für Dich? Ist er jetzt nicht mehr anstrengend?“

„Hermine“, kiekste Septima heiser. „Das siehst Du falsch. Warum bist Du so böse?“

„Weil Snape ...“, begann Hermine und plötzlich wusste sie die Antwort. „Weil er ein toller Kerl ist, Septima.“ Aber das fauchte sie nur noch. „Er ist ein wunderbarer Mann. Na schön, auch ein Stoffel, aber er ist toll. Und ich könnte es nicht ertragen, wenn...“

Septima verstand plötzlich. „Wenn was?“, hakte sie aber trotzdem noch nach.

„Wenn er verletzt wird. Er hat schon so viel in seinem Leben mitgemacht, so viele Leute sind auf seinen Gefühlen rumgetrampelt, ich will nicht, dass Du nur halbherzig mit ihm zusammen bist.“

„Weil Du in ihn verliebt bist.“

„Öh?“, entfuhr es Hermine verduzt.

„Doch, Miss Jean“, piekte Septima Hermine in die Brust, „Jetzt weiß ich es. Du hast Dich in ihn verliebt. Dass ich nicht schon vorher darauf gekommen bin?! Du hast ihn zwar immer getriezt, dass er ein grummeliger, alter Stoffel ist, aber Du bist ihm so ähnlich! Und du bist in ihn verliebt!“

„Bin ich nicht, Septima“, tat Hermine lässig. „Und Du bist seine Freundin!“

„Aber Du wärst es gerne.“

„Nein, das stimmt nicht.“

„Oh doch, Miss Jeanie, ich glaube hier müssen sich mal dringend drei Leute miteinander unterhalten.“ Dann ging sie einfach und ließ Hermine mit ihrem Gedanken-Hurrikan stehen.

Hermine betrat das Lehrerzimmer. Es war in der Tat leer. Sie hängte ihre Lehrerrobe in den Kleiderschrank, dessen Tür seit Wochen kaputt war und verließ das Lehrerzimmer wieder.

Als die Tür fiel klappte die kaputte Kleiderschranktür auf und Severus stieg aus dem Schrank. Er blickte leichenblass auf die Tür, durch die Hermine verschwunden war. Was war da eben passiert?

Sein zweiter Blick fiel auf die große Uhr an der Wand und er fluchte undamenhaft. Dann machte er sich eilig auf den Weg zu seinem Klassenzimmer, in dem die vierten Slythindors (wie Miss Granger immer so passend abkürzte) warteten.

Kapitel 17

Am Abend klopfte Septima an Severus Wohnungstür. Er machte auf. „Komm rein, Septima.“

Septima betrat das Allerheiligste ihres Freundes und küsste ihn zur Begrüßung. „Na, alter Mann?“

„Das ist heute sogar mal zutreffend“, brummte Severus und setzte sich wieder an seinen Arbeitstisch.

„Wieso?“

„Ich fühle mich heute alt und ausgelaugt.“

„Was kann ich dagegen tun?“

Er blickte sie einen Moment von oben bis unten an und zog sie plötzlich in sein Schlafzimmer. „Ich will Sex“, raunte er und begann sie zu entkleiden.

Als beide auf dem Bett wieder voneinander abließen, lag Severus auf dem Rücken und starrte unter die Decke.

„Hast Du ein neues Bild, Severus?“, fragte Septima mit einem Mal.

„Das hat mir Miss Granger als Dankeschön geschenkt.“

„Hat sie.“

Er nickte und zog sie ihn seine Armkuhle.

„Severus?“

„Ja?“

„Wie findest Du Hermine?“

„Nervig. Wieso?“

„Was noch?“

„Ich kann sie ganz gut leiden“, bekannte er.

„Ich glaube sie ist in Dich verliebt.“

„So?“

„Ihr würdet gut zueinander passen.“

„Wenn Du das sagst.“

„Sage ich. Severus, ich möchte Dich etwas fragen. Wenn es mich in Deinem Leben nicht gäbe, würdest Du Dir dann eine Beziehung mit Hermine vorstellen können?“

Er sah sie nicht an. Aber sein Herz pumpte unaufhörlich. Laut und widerlich angstmachend. Doch er wollte nicht lügen. „Ich denke schon.“

Septima tat es weh, dass er das sagte, aber sie war dankbar für die Ehrlichkeit. Sie setzte sich halb auf und blickte ihren Liebhaber an. „Severus. Ich werde jetzt gehen und nachdenken.“

Dann stand sie auf, zog sich an und verschwand ohne ein weiteres Wort. Severus blieb im Bett liegen und starrte auf den Renoir. Das Bild war wunderbar. Diese Farben. Renoir hatte ein Händchen für Farben gehabt. Und Miss Granger mochte Renoirs Malereien auch gerne. Das gefiel ihm.

Miss Granger.

Hermine.

Er hatte ihr immer noch nicht das DU angeboten.

Ich sollte es wirklich mal nachholen, dachte er als er wieder aufstand und sich anzog um noch weiter zu arbeiten und nachher seine Runde durchs Schloss zu machen.

Der 13. März rückte unaufhörlich näher und Hermine bekam es mit der Angst zu tun.

Während sie eines Samstags nachmittags mit Krummbein auf dem Sofa kuschelte, musste sie sich ehrlich eingestehen, dass kein roter Schorf und fast keine Narben mehr ihren Hals, den Arm und die Haut der Rippen zierte. Es war fast alles weg.

Nur noch leichte runzelige Röte war geblieben, aber auch das, sagte Poppy, würde noch weggehen. Sie sei wieder völlig hergestellt.

Und Hermine fühlte sich unendlich rattig. Ihre nächtlichen Träume ähnelten mehr perversen Pornostreifen als irgendwelchen Gedankenausmühtungen.

Sie blinzelte zu ihrem Kalender hinüber.

Heute war der 6. März.

Nächste Woche stieg die nächste Party der Munificences. Luna und Rolf wollten da eh wieder hin, und Severus und Septima würden wohl auch hingehen, vermutete Hermine.

Ich möchte auch, sagte ihre schüchterne Stimme in ihr kläglich. Ich will auch wieder Amusement.

Ich kann da nicht hingehen, sagte hingegen ihr Verstand. Da sind 2 befreundete Pärchen, Hermine, Du hast da nichts zu suchen.

Aber es laufen auch andere Kerle da rum. Vielleicht wieder dieser Padraig oder dieser Balt. Ich könnte einfach mal hingehen und schauen wer so da ist.

Aber Du würdest es nicht ertragen, Snape und Septima in liebevoller Zweisamkeit auf einer der Matratzen liegen zu sehen.

Hermine verfluchte ihre weiche, schüchterne innere Stimme.

Der 13. März kam und an dem Morgen blieb Hermine eine ganze Weile nackt vor dem mannshohen Spiegel an ihrer Badezimmertür stehen.

Sie blickte auf sich herab und musterte ihre ehemals verbrannte Haut. Poppy hatte recht behalten. Ihre Haut war wieder in Ordnung und nur noch leicht empfindlicher als ihre übrige Haut. Hermine stieg in die Dusche und brauste sich lauwarm ab. Mehr ertrug ihre Haut noch nicht.

Sie legte ihren Kopf in den Nacken und ließ sich vom warmen Wasser im Gesicht treffen. Ihre Hände berührten sachte ihre Brüste und in Hermines Kopf lief ein Film an, der von Zärtlichkeit und Nähe handelte.

Am Abend nach dem Essen zog sich Hermine ihren durchsichtigen BH an, das knappe Höschen, ebenfalls durchsichtig und steckte die Peeptoe-Pumps und die Maske in ihre innere Jackentasche. Dann machte sie sich auf den Weg.

Sie hatte sich heute mal deftiger geschminkt und einen kirschroten Kussmund gemalt und war gespannt darauf, wer sie darauf ansprechen oder sogar gleich küssen würde.

„Hi“, grüßte Hermine Tanya.

„Oh, hi, Jean“, sagte Tanya. „Bist Du wieder ok?“

„Ja, bin ich. Ich bin wieder heil.“

„Na, komm rein.“

„Hier sind die zwei Galeonen.“

„Behalt sie. Es wäre ja noch schöner, wenn Du heute Eintritt zahlen müsstest! Zieh Dich um, ich gieß Dir schon mal ein Glas Rotwein ein, ok? Gib mir nur grad Deinen Zauberstab.“

Hermine zog sich ihre Kleidung aus und schlüpfte in die Pumps. Die Maske hatte sie ja schon auf.

Sie betrat den Barraum und blickte sich um. Es war niemand hier, den sie kannte.

Na macht nix, dachte sie. Das kommt schon noch.

Plötzlich ging die Tür auf und Luna und Rolf betraten den Raum. Sie erkannten Hermine und stürmten sofort auf sie zu. Dann setzten sie sich an einen Tisch.

„Wisst Ihr, ob Tobias und Julie heute kommen?“, fragte Hermine wie so nebenbei.

„Nein, keine Ahnung. Aber Tobias hat so viel Spaß hier, er wird bestimmt auftauchen.“

„Guten Abend, Jean.“

Es war Pdraig.

Hermine begrüßte den Mann, der bald darauf sagte: „Magst Du Dich von mir verwöhnen lassen, Jean?“

OH JA !, dachte Hermine selig. Auf jeden Fall!

„Gern.“

Dann folgte sie Pdraig zur Tür raus.

Sie folgte ihm in den Raum mit dem gynäkologischen Stuhl und er führte sie auf dessen Sitz. Hermine zog sich ihr Höschen aus und hängte es wieder an die Lehne.

„Du siehst umwerfend aus, Jean“, murmelte Pdraig und begann Hermines Brustwarzen zu reiben. Ihr entflohen ein Seufzen. „Na, das gefällt Dir, hm?, fragte er heiser.“

Sie nickte nur.

Nach einer Weile hatte Hermine die Augen geschlossen und genoss Pdraigs Streicheln und Liebkosungen, als sie eine Stimme hörte: „Jean.“

Sie öffnete die Augen. Vor ihr stand Snape. Maskiert natürlich.

„Such Dir bitte eine andere Frau“, sagte Snape rau zu Pdraig. „Sie gehört zu mir.“

„Oh, Entschuldigung“, brummte Pdraig. „Das wusste ich nicht.“

„Kein Problem“, entgegnete Severus ruhig.
Pdraig verschwand.

„Wieso hast Du ihn weggeschickt?“, fragte Hermine.

„Weil ich alleine mit Dir sein wollte.“

„Hier?“

Er lachte rau. „Ja. Hier.“

„Und was möchtest Du?“

„Hermine. Liebst Du mich?“

„Äh“, entfuhr es der verwirrten Hermine. Sie schwieg und genoss den Kontakt mit Snapes Haut, der zwischen ihren gespreizten Beinen stand und seine Hände auf ihrer weichen Hüftknochenhaut abgelegt hatte.

Er blickte sie wartend an.

„Das...“, begann Hermine.

Er wartete immer noch.

„Ich...“, versuchte sie es weiter und versank in den schwarzen Augen des Mannes vor ihr.

„Ja?“, versuchte er ihr zu helfen.

„Du hast eine tolle Partnerin. Septima.“

„Das beantwortet nicht meine Frage.“

„Ich...“

„Hermine, sprich mit mir.“

„Nenn mich nicht Hermine. Das hört sich zärtlich an.“

Hermine spürte wie sie weinerlich wurde und riss sich zusammen.

„Warum möchtest Du das nicht?“, fragte er weiter ruhig und aufmerksam.

„Weil ich dann möchte, dass Du zärtlich zu mir bist. Ich brauche im Moment mehr Zärtlichkeit als alles andere.“

Severus begann Hermines Bauch zu streicheln und blickte sie dabei einfach weiter an.

„Nicht“, flehte Hermine leise. Wenn er weiter machte, würde sich ihr Wille und ihr Verstand in ein großes Nichts auflösen.

„Wieso soll ICH Dir die Zärtlichkeit geben?“

„Geh zu Septima. Sie ist Deine Freundin.“

„Hermine, wieso schubst Du mich immer zu Septima hin?“

„Weil es mir dann nicht so weh tut.“

Plötzlich betrat Septima den Raum und Hermine richtete sich unwillkürlich auf und löste ihre Beine von der Halterung. Severus trat einen Schritt von Hermine weg.

„Na, Ihr Zwei“, sagt Septima ruhig. Sie hatte gesehen und gehört.

„Hallo Julie“, begrüßte Hermine sie höflich.

„Was stellt er mit Dir an, Jean?“, fragte Septima.

„Wir haben uns nur unterhalten“, beschützte Hermine Severus.

„Ich habe Euch gehört.“ Septima wandte sich an Severus. „Severus, ich werde von meiner Seite unsere Beziehung, oder wie auch immer wir das nennen möchten, auflösen.“

„Wie bitte?“

„Ja. Glaubt Ihr, ich habe es nicht gemerkt? Die Halbherzigkeit, mit der Du mit mir schläfst, Severus. Die Blicke, die Du ihm zuwirfst, Hermine. Diese liebevolle Fürsorge, mit der Du Hermine seit Wochen verarzttest, Severus. Das alles sagt mehr als tausend Worte.“

„Aber ich“, begann Hermine wieder und kam sich mittlerweile total dumm vor, weil sie keine Sätze mehr richtig beenden konnte.

„Nein“, bekannte Septima streng. „Severus, belassen wir uns beide als Versuch. Wir sollten wieder versuchen Kollegen und Freunde zu sein. Hermine, Du kannst Severus haben, wenn er Dich auch will.“

Nun blickte Septima Severus offen in die Augen.

Severus blickte Septima eine Weile gedankenverloren an, dann beugte er sich vor und küsste sie zart auf den Mund. „Ich danke Dir, Septima. Und ich nehme Deinen Vorschlag an.“

Septima atmete erleichtert aus. „Gut. Dann geh ich jetzt mal wieder und suche mir jemanden für Sex. Dieser Typ vorhin, der an Dir rumgestreichelt hat, Hermine, der sah ganz niedlich aus. Wie heißt er?“

„Padraig“, krächzte Hermine.

„Padraig. Den such ich jetzt mal. Ich wünsche Euch viel Glück.“

Und dann war Septima weg.

„Snape, ich...“, versuchte es Hermine erneut. Aber dieses Mal wurde sie von Severus unterbrochen.

„Ich heiße nicht Snape. Ich heiße Severus. Oder hier Tobias. Oder von mir aus auch grummeliger Stoffel. Aber duz mich bitte endlich.“

Hermine lächelte und begann von vorne. „Severus, ich möchte Euch nicht auseinander bringen.“

„Du kannst nichts zerstören, was nur noch mit Spucke zusammengehalten wird, Hermine.“

„Aber ich...“

„Hermine, halt die Klappe.“

„Wie bitte?“

„Du sollst die Klappe halten.“

„Ok.“

„Du siehst wunderschön aus“, murmelte er mit samtweicher Stimme. „Du bist wunderschön und sexy und naseweis und dickköpfig und selbständig und verführerisch und ich möchte auf Dich aufpassen. Das soll meine Lebensaufgabe werden.“

Dann legte Severus seine Lippen auf die von Hermine und küsste sie. Hermine umschlang Severus Taille und zog ihn näher an sich heran. Ihr entflohen Stöhnen und sie spürte, wie Severus sie wieder an die Stuhllehne drückte. Als er sie nicht weiterdrücken konnte, griff er hinter sich und löste ihre Arme von seiner Haut. Dann stand er wieder vor ihr.

„Du siehst mich so an als sei ich begehrenswert“, murmelte Hermine.

„Weil Du begehrenswert bist.“

Und dann begann Severus Hermine zu streicheln. Er streichelte ihren gesunden Arm, den wieder verheilten Arm, ihr Dekolletée, ihre Brüste und die Haut ihres Bauches.

Ganz langsam. Ganz zart. Hermine schloss die Augen.

Bald war er an ihrer Scham angelangt und tastete sich weiter vor. Immer härter massierte er nun die weiche Haut um ihre Möse herum. „Oh ja“, entflohen es Hermine genüsslich. Dann stieß er einen Finger in ihre Mitte. Bald zog er ihn wieder raus und tauschte ihn ein gegen seinen Ständer. Während er sie nahm streichelte er ihren Bauch weiter oder massierte die Haut ihrer Brüste.

Hermine war willenlos. Das hier, das war das beste Gefühl, das man haben konnte!!

Ich bin so lebendig, dachte sie frei. Ich lebe.

Dann kam das Kribbeln, das sich um Severus Schwanz zentrierte und ausbreitete.

„Oh, ich kann nicht mehr“, raunte sie ergeben.

„Komm. Für mich.“

Das Kribbeln überschwemmte Hermine und sie krallte sich am Gestell ihrer Liegefläche fest. Dann schrie sie ihre Lust raus.

Irgendwann beschlossen die beiden sich wieder anzuziehen und zurück zum Barraum zu gehen.

Hand in Hand.

Es war das Schönste.

„Dass Du Händchen hältst, hätte ich nie gedacht“, sagte Hermine zufrieden.

„Du weißt so manches nicht von mir.“

„Das stimmt. Aber ich hoffe genug Zeit mit Dir zu kriegen, um das nachzuholen.“

„Die kriegst Du.“

Sie betraten den Barraum und sahen ganz schnell, dass alle Tische besetzt waren. Aber sie fanden Luna und Rolf auf einer Couch, auf der mit Mühe noch ein Platz frei war.

Luna rutschte und klopfte neben sich.

„Ich kann mich auf Deinen Schoß setzen“, sagte Hermine zu Severus und als Severus saß, setzte sich Hermine umgedreht auf seine Beine.

„Ist das bequem?“, fragte Rolf grinsend.

„Die Frau wiegt ja nix“, antwortete Severus amüsiert.

Hermine hängte sich bequem mit einem Arm um Severus Nacken und Rolf ging los und holte noch Getränke.

Ständig küsste Severus Hermine entweder auf die Wangen oder den Mund. Währenddessen unterhielten sich Hermine und Luna. Irgendwann wurde es Severus zu dumm, dass Hermine sich nicht ablenken ließ und fuhr schwerere Geschütze auf.

Er nahm den BH-Stoff von Hermines rechter Brust in die Hand und legte die Brust kurzerhand frei. Dann biss er gehörig in die Brustwarze.

Es klappte und Hermine zuckte mit einem Quieken zusammen. „Manno!“, schimpfte sie.

Doch Severus begann an ihrer Brustwarze zu lecken und lutschen und Hermine konnte nur noch sagen: „Sorry Jona, ich kann grad nicht mehr. Uhhh!“

Und sie hängte sich mit dem anderen Arm auch noch fest und schloss ergeben die Augen.

Severus legte Hermines andere Brust auch noch frei und sorgte für herrlichen Wirbel in den Nervenbahnen von Hermines Möse. Bald war sie klatschnass, was Severus herausfand als er einen Finger unter ihr Höschen schob.

„Du bist klatschnass“, sagte er leicht gebieterisch zu ihr.

Sie nickte nur stumm und immer noch mit geschlossenen Augen.

„Ich werde Dich jetzt hier vor aller Augen nehmen.“

„Was?“, raunte Hermine erschrocken, öffnete die Augen und blinzelte ihn entsetzt an.

„Ich werde Dich hier und jetzt vor aller Augen nehmen“, wiederholte er sich. Und mit diesen Worten zog er seine Slimshorts runter, schob Hermines Höschen beiseite, hob sie leicht an und ließ sie auf seinem Ständer sinken.

Hermines Körper wurde von wohligen, lüsternen Schauern überzogen.

„Oh, ist das geil“, murmelte sie ergeben und genoss die Reizüberflutung ihres Körpers.

„Darf ich sie auch mal haben?“, fragte Rolfs Stimme neben Severus.

„Natürlich“, sagte Severus lässig und fügte mit etwas mehr Dominanz hinzu: „Jeder darf sie ficken, wenn er mich vorher fragt.“

Hermine stöhnte bei dieser Bemerkung aufgegeilt auf.

Rolf hatte das Spielchen von Severus verstanden und grinste. „Dann gib sie mal her.“

Hermine wurde von Severus angehoben und weitergereicht. Dann hatte sie wieder einen Ständer in sich. Größere, deftigere Hände umfingen sie und legten sich auf ihrem Rücken ab.

Dann wurde sie auf den anderen Schwanz gepresst und ein paar Lippen legten sich auf ihre Brust.

Hermine öffnete ein Auge und sah Rolfs Kopf vor sich. Seine Hände fuhren zu ihrer Hüfte und er begann sie hoch und runter zu heben.

Hermine war in einer anderen Welt. Sie wurde konstant überschüttet von Gänsehautwellen und der Erregung einfach von Severus weitergereicht worden zu sein. Plötzlich hob Rolf sie noch ein Stück höher und gab sie Severus wieder zurück.

"Du liebst es“, stellte trocken fest. Hermine nickte wohligh und begann ihn zu reiten.

Die Gespräche im Raum waren schon lange erloschen und alle blickten fasziniert auf die beiden Männer auf der Couch, die sich mit der Frau abwechselten.

Plötzlich hielt sich die Frau an der Rückenlehne des Sofas fest, versteifte ihren gesamten Körper und sie schrie ihren Orgasmus raus. Dann fiel sie in sich zusammen.

Septima, die vor wenigen Minuten den Barraum betreten hatte, blickte erregt auf Severus und Hermine, die sich ihrer Lust hingaben. Sie würde den guten Sex mit Severus vermissen, aber das Pärchenspielen mit Severus nicht. Sie beide waren einfach nicht füreinander geschaffen.

Das wussten nun beide. Auch wenn sie ein paar Wochen gebraucht hatten, das zu verstehen.

An diesem Abend gab Hermine Severus doch noch mal an Septima ab: Pdraig und Severus kümmerten sich sehr gut um Septimas körperliches und geistiges Wohl und später meinte Hermine zu Septima: „Du kannst ihn auf den Partys immer haben, wenn Du möchtest. Hauptsache er befriedigt mich als Erste.“

„Werde ich auch noch mal gefragt?“, fragte Severus gespielt ärgerlich.

„Nein.“

Septima lachte und Hermine fuhr fort. „Severus, Du kannst ficken, mit wem Du willst. Aber nur hier. Ist das ein Wort?“

Baff sah Severus seine Geliebte an. „Ist das Dein Ernst?“

„Na klar.“

„Das gilt aber auch für Dich.“

„Einverstanden.“

Und sie gaben sich die Hände wie zwei Geschäftsleute nach Vertragsunterzeichnung.

Als Septima, Severus und Hermine in der Nacht nach Hause apparierten, gingen nur Septima und Hermine in ihre Wohnungen.

Severus folgte Hermine in ihre und liebte sie noch eine ganze restliche Nacht lang.

Die beiden hatten zueinander gefunden. Und waren rundherum zufrieden damit.

ENDE